

Katholische

KirchenBlatt

Vorarlberg



LILARTSY / PEXELS

2 Bauen. In Vorarlberg trafen sich die Baumeister der österreichischen Diözesen.

8 Hilfe im Land. Wie die Caritas Vorarlberg Mütter und Familien unterstützt.

19 Lampert-Woche. Das Kriegsende in Bregenz ist eines der Themen der Lampert-Woche.

Das Schöne sehen können

Jede Zeit im Leben lässt kleine Wunder entdecken.

Es wandelt sich. Nicht selten werden die Jahreszeiten als Sinnbild für das Leben eines Menschen strapaziert. Im Frühling sprießt neues Leben. Im Sommer strotzt alles nur so vor Kraft, während mit dem Herbst das Abschiednehmen seinen Anfang nimmt. Und jetzt? Vielleicht liegt ja ein Schlüssel zum Glücklich-Sein darin, den Blick für die kleinen Wunder ganzjährig zuzulassen. Denn es ist doch wunderschön, wie ein Blatt beinahe lautlos vom Baum fällt. Vor allem, wenn auf das (Ver)Gehen das Wiedersehen folgt. VF

AUF EIN WORT

Umkehren

War Ihnen schon einmal eine Aufgabe zu groß, eine Last zu schwer? Mir ging es am vergangenen Wochenende so. Mit einem guten Freund wollte ich zuerst mit dem Fahrrad und dann zu Fuß den Galinakopf vom Walgau aus besteigen. Das ging ganz prächtig - bis kurz vor dem Gipfel. Dort war es nämlich so windig, dass der weitere Anstieg nur mit großer Mühe - und wichtiger - unter gefährlichen Umständen weitergeführt werden hätte können. Nach einer kurzen Beratung entschlossen wir uns dazu, die Tour abzubrechen. Und das mit dem ersehnten Gipfel in Sichtweite. Das war schon ein kleiner Hieb für den eigenen Ehrgeiz und ließ mir auch beim Abstieg keine Ruhe. Im Nachhinein gesehen war das aber richtig so und eine wichtige Lektion. Nicht immer muss ein Ziel, das man sich gesetzt hat, erreicht werden. Das gilt nicht nur im Sport, sondern auch bei der Arbeit, bei Hobbys oder mit Familie und Freunden. Und nicht immer heißt ein Abbruch, dass das Ziel ganz aus den Augen verloren werden muss. In meinem Fall bedeutet es nämlich, dass ich am Samstag wieder auf der Matte stehen werde - es sei denn, der Schnee macht mir einen Strich durch die Rechnung. Aber dich krieg ich schon noch, Galinakopf!



JAKOB LORENZI

jakob.lorenzi@kath-kirche-vorarlberg.at

Bauämter- und Konservatorentagung der Diözesen

Kirchliches Bauen im Fokus

Drei Tage lang war Vorarlberg der Nabel der sakralen Bauwelt Österreichs. Fachleute aus den Bauämtern der Diözesen und Stifte sowie Konservatoren trafen sich im Bildungshaus St. Arbogast zum regen, fachlichen Austausch.

ANDREAS HALLER

Jedes Jahr findet die Fachtagung in einer anderen Diözese statt. Heuer übernahm das Bauamt in Feldkirch die Gastgeberrolle und stellte für die 50 Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine. Für Diözesanbaumeister Herbert Berchtold war es bereits die dritte derartige Veranstaltung, die unter seiner Leitung in Vorarlberg abgehalten wurde. „Jede Diözese steht vor ähnlichen Herausforderungen. Somit dient die Bauämtertagung dem Erfahrungsaustausch sowie zur Inspiration.“ Es gehe darum, die bisherige Bautätigkeit der Diözesen Österreichs - von der Kirchenrenovierung bis zum Pfarrheim-Neubau - zu reflektieren und künftige Herausforderungen zu diskutieren. Erstaunlich sei heuer gewesen, dass

nicht wenige der angereisten Fachleute überhaupt das erste Mal „eine Expedition nach Vorarlberg“ gewagt hätten, schmunzelt Berchtold.

Fachvortrag. Das Programm für die Teilnehmer stand heuer ganz im Zeichen des Themas „Baukultur und kirchliches Bauen“. Demnach solle die Baukultur auch im Alltag des Bauens stets Orientierung und Richtung vorgeben, genauso wie historisch betrachtet für den Bau von Kirchen, Klöstern u. ä. nur die besten Baumeister und Handwerker engagiert wurden. „Während zur Zeit der Barockbaumeister die Vorarlberger Bauschule führend war, so ist auch heute bei uns im Land das Bauen von hoher Qualität geprägt“, erklärt Berchtold. Erster Impulsgeber war der Bregenzer Architekt Andreas



Für Bauamtsleiter Herbert Berchtold war es bereits die dritte Bauämtertagung, die unter seiner Führung in Vorarlberg abgehalten wurde. ANDREAS HALLER



Fachleute aus ganz Österreich diskutierten die Charakteristika sakraler Gebäude. Das abwechslungsreiche Programm umfasste Besichtigungen von bedeutenden Bauprojekten der Diözese. ANDREAS HALLER

Cukrowicz. Bei seinem Fachvortrag diente u. a. die von Cukrowicz und Simon Metzler entworfene Landesgedächtniskapelle unter dem Hauptschiff der Basilika Rankweil als Beispiel zeitgenössischer Architektur, die im Anschluss unter fachkundiger Führung durch den Architekten sowie Pfarrer Walter Juen und Mesner Martin Salzmann am Liebfrauenberg besichtigt wurde.

Exkursionen. In den Tagen darauf folgten Exkursionen zu den großen Bauprojekten der Diözese. Laut Berchtold sorgte beispielsweise die Neugestaltung der Basilika Maria Bildstein - präsentiert von Architekt Christian Lenz und Dekan Paul Burtscher - für Eindruck. „Vor allem die Detailausbildung und Materialisie-

rung waren für die Teilnehmer bemerkenswert - und natürlich der Ausblick auf das Rheintal und den Bodensee.“ Nach der Führung feierten die Fachleute mit Bischof Benno Elbs einen gemeinsamen Gottesdienst in der Basilika.

Eine gewichtige Rolle nahm auch die Vorarlberger Holzbaukunst ein, die u. a. bei der preisgekrönten Kapelle Salgenreuthe in Krumbach sowie der Juppenwerkstatt in Riefensberg bestaunt wurde. Am Abschlusstag stand das vorarlberg museum auf dem Programm.

Handwerkermangel. Neben den fachlichen Beiträgen blieb den Teilnehmer/innen ausreichend Zeit, um aktuelle Herausforderungen zu diskutieren - und diese gibt es derzeit einige.

Laut Berchtold wird es zunehmend schwieriger, geeignete Restauratoren - also Maler, Zimmerer oder Schlosser mit einer Meisterprüfung sowie einer Zusatzausbildung - zu finden. Die momentane Baumaterialknappheit, die so manchem Häuslebauer das Leben schwer macht sowie die damit einhergehenden Preiserhöhungen seien bei Restaurierungen eher zu vernachlässigen. Nur bei Neubauten würde diese Entwicklung eine Rolle spielen. Bei manchen Projekten gäbe es demnach bereits Verzögerungen von über einem halben Jahr. Ob sich die Situation in absehbarer Zeit entspannen wird, das vermochte niemand einzuschätzen - und wird wohl auch bei der nächstjährigen Bauämtertagung in Wien ein Gesprächsthema sein. «

STIMMEN VON DER BAUÄMTERTAGUNG 2021



Adolf Wilfing
Erzdiözese Wien

Die Tagung hat eine große Bedeutung. Obwohl die Diözesen sehr unterschiedlich aufgestellt sind, ist dies eine Möglichkeit zusammenzurücken und sich gegenseitig zu unterstützen.



Bernd Schneider
Diözese St. Pölten

Vorarlberg ist sicherlich ein Vorreiter in gewissen Architekturbereichen. Für mich ist der Besuch der Juppenwerkstatt im Bregenzerwald einer der Höhepunkte des Tagungsprogramms.



Thomas Tureck
Diözese Graz-Seckau

Als Bauingenieur bewegt mich natürlich alte Bausubstanz. Ich bin zum ersten Mal in Vorarlberg und man merkt schnell, dass hier auf hochwertige Architektur geachtet wird.



Rudolf Silberberger
Diözese Innsbruck

Der Austausch ist enorm wichtig. Man muss nicht in jeder Diözese das Rad neu erfinden. Egal, ob z.B. bei der Nachnutzung von Kirchen oder der Holzwurmbekämpfung.

AUF EINEN BLICK



Der Nachmittag war eine Stärkung für alle Teilnehmer/innen und ein authentisches Zeugnis. M. HILDEGARD BREM

Treffen der Professjubilare

Kürzlich konnte in Form einer Wallfahrt zum Professjubilartreffen nach Maria Bildstein geladen werden. Zuerst wurde gemeinsam mit Pater Thomas Felder, dem zweiten Vorsitzenden der Ordensgemeinschaften Österreichs, die heilige Messe gefeiert. Anschließend gab es Kaffee und Kuchen und eine Ehrung der Jubilarinnen. Knapp 20 Personen nahmen teil, die meisten von ihnen Professjubilare von 70, 60, 50 oder 25 Jahren. Bei der Ehrung lud Mutter Hildegard Brem jede einzelne Jubilarin ein, ein paar Worte zu sagen, was in ihrem Leben wichtig war und ist. So zum Beispiel Schwester Theresia Maria von den Redemptoristinnen aus Lauterach, die einzige 70-jährige Professjubilare, die noch kommen konnte. Ihr Zeugnis hat alle berührt. Sie sagte, seit ihrer Jugend habe sie eine große Sehnsucht gehabt nach einer tiefen Vereinigung mit Christus, und diese Sehnsucht ist ihr ganzes Leben lang geblieben und gewachsen. Es war nicht leicht, es gab viele „Verdemütigungen“, heute aber müsse sie sagen, alles war gut so, wie es war. Das war überhaupt der Kehrsvers der Zeugnisse: Auch wenn das Leben im Alter mühsam wird, empfinden es viele doch als immer schöner, weil die Freundschaft mit Christus wächst.

Chor auf der Suche nach mehr Bass

Der Johannes-Chrysostomos-Chor unter der Leitung von Prof. Dora Doceva-Kutsch (Landeskonservatorium Feldkirch) ist auf Nachwuchs-Suche. „Vor allem im Bereich der Bässe würden wir dringend Unterstützung brauchen“, sagt Maria Duffner, die den Chor vor 22 Jahren gemeinsam mit Norbert Duffner gegründet hatte.

► Interessierte können sich unter T +43 650 7047054 oder E maria.duffner@gmx.at melden.



Am So 7. November ist der Chor in der Feldkircher Kapuzinerkirche (11.30 Uhr) zu hören. CHOR

Wiedereröffnung der Alten Kirche in Götzis

Freude über das gelungene Werk

Die Pfarrgemeinde Götzis feierte nach der Innenrenovierung mit einem festlichen Gottesdienst die Wiedereröffnung der Alten Kirche. Pfarrer Rainer Büchel freute sich mit allen Beteiligten über das wunderschöne Resultat. Für das Evangelium der feierlichen Messfeier wurde die Rede vom Weltgericht gewählt (Matthäus 25,31-46). Kernstück der Renovierung war ja die Wiederherstellung der wertvollen Fresken aus der Renaissance, wo Himmel und Hölle für heutige Begriffe sehr drastisch dargestellt sind. Pfarrer Rainer Büchel übersetzte die alten Bilder in

seiner Predigt in die Gegenwart. Der sichtbare Höllenschlund, der die armen Seelen verschlingt, ist für ihn ein Bild dafür, dass wir heute auch von vielen Dingen wie Arbeit, Erwartungen anderer, Handy oder Verlust der Freiheit und Freude „verschlungen“ werden. Nach dem Gottesdienst bei der geselligen Agape konnten die Fresken genauer studiert werden. Dr. Markus Hofer freut sich, dass die Fresken jetzt farbiger sind, mehr Kontur haben und plastischer wirken. Deutlich wird das laut Hofer vor allem im spannenden Bereich der Hölle.



Agape. Pfr. R. Büchel und Altbgm. W. Huber mit Gattin Roswitha.



Detail. Der Seelen verschlingende Höllenschlund. ÖLZ / KKV (2)

Das Ehe- und Familienzentrum sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine(n)

Bereichsleiter*in für die Bereiche Ehevorbereitung sowie Paar- und Familienbegleitung für 20 Wochenstunden

Ihr Profil

- Pädagogische oder theologische Ausbildung
- Erfahrung in der Erwachsenenbildung
- Positive Grundeinstellung gegenüber dem christlichen Verständnis von Ehe und Familie
- Eigenverantwortliches Arbeiten

Ihre Aufgaben

- Planung und Organisation der Ehevorbereitungsseminare
- Weiterentwicklung von Angeboten für Paare und Familien
- Rekrutierung und Begleitung von Referent*innen
- Konzeption und Koordination der Bildungsangebote des EFZ

Wir bieten Ihnen

- eine interessante und herausfordernde Tätigkeit
- gute Weiterbildungsmöglichkeiten
- Mitarbeit in einem multiprofessionellen Team
- Angemessene Entlohnung (mind. € 1.620,- brutto bei 50%)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis spätestens 07.11.2021 an das

Ehe- und Familienzentrum
z.Hd. Mag. Bohuslav Bereta
Herrengasse 4, 6800 Feldkirch
bohuslav.bereta@efz.at
www.efz.at

Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung



Katholische Kirche
Vorarlberg

Gedenken an die Verstorbenen

Día de los Muertos

Dort wo Tod und Leben aufeinandertreffen, steht meistens die Trauer im Mittelpunkt. Dass das nicht immer so ist, beweist der „Día de los Muertos“ (Tag der Toten), ein Brauchtum aus Mexiko, wo die Lebenden fröhlich und ausgelassen das Totengedenken feiern. Über die Jahrhunderte hat sich dieses Fest mit der christlichen Tradition von Allerheiligen vermischt. Die Junge Kirche Vorarlberg feierte am Abend vor Allerheiligen den „Día de los Muertos“ in Form eines Umzugs

durch die Gassen der Feldkircher Innenstadt. Begleitet von der Clownfrau Momo startete dieser mit dem Anzünden von Kerzen für die, die nicht mehr auf dieser Erde sind, um sie symbolisch mit auf den Weg zu nehmen. An vier Stationen wurde den Toten und dem eigenen Leben gedacht. Begleitet wurde der Umzug vom Punschwagen der Rankler Minis, Vicky Gonzalez und Band sorgten mit südamerikanischer Musik für die musikalische Begleitung.

70 Jahre Wasserrettung

Bischof Benno tauft Boot

Anlässlich des 70-jährigen Bestandsjubiläums der Vorarlberger Wasserrettung wurde kürzlich eine neues Rettungsboot „V9“ getauft, beziehungsweise eingeweiht. Die Schiffstaufe wurde dabei von Bischof Benno Elbs persönlich vollzogen. „Das Boot ist ein Symbol für das menschliche Leben, wo es auch drunter und drüber geht“, sagte der Bischof.



Bischof Benno Elbs taufte vor Kurzem das neue Wasserrettungs-Boot am Bodensee. DANIEL FURXER

Im Licht des Evangeliums

Wer sich für das „Lesejahr C“, das am 28. November 2021 beginnt, vorbereiten will, kann dies bereits mit dem Buch „Im Licht des Evangeliums. Meditationen zum Lukas Evangelium“ von Pfr. Peter Mathei tun. Es enthält Überlegungen und Predigten zu sämtlichen Sonntags-Evangelien des kommenden Lukas-Jahres (außer den Urlaubs-Sonntagen). Die Predigten sind im Inhaltsverzeichnis mit dem jeweiligen Sonntag aufgereiht. Bestellt werden kann das Buch für 20 Euro (plus 5 Euro Porto) unter peter.mathei.pfr@gmail.com oder +43 676832408127

Seminare für Reinigungskräfte

Unter dem Titel „Der Tanz mit dem Besen“ werden am 17. und 18. November, Mi und Do, von 9 bis 17 Uhr im Bildungshaus St. Arbogast und organisiert vom Frauenreferat der Katholischen Kirche in Kooperation mit dem Bildungshaus Seminare für Reinigungsfachkräfte und verwandte Berufsgruppen angeboten. Es werden Themen behandelt wie „Schritt für Schritt zum Glück - Wie viel Zeit verbringen wir mit dem Glück?“ (17. Nov) oder „Meine Wege finden - mit Zuversicht und Energie“. Anmeldung auf www.kkv.or.at unter dem Suchbegriff „Tanz mit dem Besen“.



Das Frauenreferat und Bildungshaus St. Arbogast bieten Seminare für Reinigungskräfte an.

[UNSPLASH.COM/PAN XIAOZHEN](https://unsplash.com/pan-xiaozhen)

REDAKTION: JAKOB LORENZI

AUSFRAUENSICHT

Inakzeptabel

Gehören Sie auch zu jener Menschengruppe, die seit dem 25. Oktober „gratis“ arbeitet? Ganz egal, was Sie machen, ob Sie in der Pflege arbeiten, im Handel, in vielen anderen Berufssparten, Frauen verdienen in Österreich bei Vollerwerbsarbeit im Durchschnitt um 600 Euro pro Monat weniger als Männer. Auch innerhalb Österreichs gibt es große Unterschiede, wobei Vorarlberg im Spitzenfeld liegt. Während Männer zu beinahe 100 Prozent Vollzeit arbeiten, ist nur jede zweite Frau Vollzeit tätig. Ein wesentlicher Grund dafür ist die fehlende Unterstützung in der Kinderbetreuung. Vor allem Frauen erledigen den Großteil der unbezahlten Arbeit: Pflege in der Familie, Kindererziehung, Haushalt usw. Gerade jene sind es dann, die nach ihrem unverzichtbaren Beitrag zu Familie und Gesellschaft eine Pension erhalten, die ein eigenständiges Leben verunmöglicht. Das Risiko der Altersarmut ist groß. Lohngleichheit, flexiblere Arbeitszeiten für alle sowie ein automatisches Pensionssplitting sollten selbstverständlich sein.

Aber solange die Politik um sich selber kreist, wird sich nichts ändern. Fatal, wenn man bedenkt, dass jene, die vom Gender Pay Gap nicht mehr betroffen sein werden, noch gar nicht geboren sind!



CHRISTINE BERTEL-ANKER



Flucht und Stacheldraht sind Gegenstand der Bilder des Künstlers Hans Winkler, die ab 7. November in der Pfarrkirche in Götzis zu sehen sind. HOFFER / KKV (3)

Das geht unter die Haut

Der Künstler Hans Schwärzler stellt Werke zum Thema „Flucht“ in der neuen Pfarrkirche in Götzis aus. Das KirchenBlatt hat ihn in seinem Atelier im Salvatorkolleg in Lochau getroffen.

WOLFGANG ÖLZ



Hans Winkler in seinem Atelier im Salvatorkolleg in Lochau vor selbstgemalten Porträts von Kardinal Christoph Schönborn, Bischof Benno Elbs und Landeshauptmann Markus Wallner. ÖLZ / KKV

Hans Winkler ist 66 Jahre alt und kann in seiner Pension seiner Leidenschaft, der Kunst, frönen. Der ehemalige Bäcker und Polizist lädt dazu in sein Atelier im ehemaligen Kuhstall des Salvatorkollegs in Lochau ein, wo er eigene und fremde Werke ausgestellt hat. Bevorzugt arbeitet er in Acryl, weil er, im Gegensatz zur Ölfarbe, hier sehr schnell reagieren, rasch die Ebene wechseln kann, ohne lange auf das Trocknen der Farbe warten zu müssen. Die Motive reichen von Selbstporträts über

Aktbilder bis hin zu Seelenlandschaften, abstrakt und naturalistisch. Es geht ihm nicht in erster Linie um die Schönheit des Bildes, sondern darum zu zeigen, was ihn persönlich bewegt.

Prägnante Auswahl. Markus Hofer von der Fachstelle Glaubensästhetik der Diözese hat eine prägnante Auswahl aus dem umfangreichen Werk des Künstlers zusammengestellt, die nun in Götzis im sakralen Ambiente Pfarrkirche betrachtet werden kann und auch zur inneren Einkehr einlädt. In Götzis zeigt Hans Winkler Werke, die in der Arbeit mit Migrant/innen entstanden sind. Gerade die verstörenden Bilder über den unkontrollierten Abzug der westlichen Truppen aus Afghanistan haben ihn erschüttert. Aus dieser Erschütterung heraus hat er zum Pinsel gegriffen und zum

Teil Werke von berührender Intensität geschaffen. Wie der Evangelist Lukas Ausgegrenzte und Menschen am Rand ins Zentrum seiner Frohen Botschaft stellt, so ähnlich macht Hans Winkler die Unbeachteten und ihr namenloses Leid zum Gegenstand seines Interesses.

Weg zur Sonne. Hans Winkler ist überzeugt, dass sich die Kirche und die Religion ändern müssen. Die Kirche schreibe - bildlich gesprochen - immer noch auf einer Schreibmaschine, während alle zum PC übergegangen seien. Die Stärke der Kirche liege darin, dass sie einen Weg zur Sonne zeige und dass sie die Angst vor dem Tod nehme, weil sie auf das Leben nach dem Sterben hinweisen könne. „Das ist das Tolle“, gibt Hans Winkler zu verstehen. ◀

AUSSTELLUNG

Flucht & Stacheldraht. Es handelt sich, wie Markus Hofer schreibt, um „eine Reihe beeindruckender Bilder, die berühren. Die Bilder sind sehr offen und bringen vieles auf den Punkt: Ausgeschlossenheit, Einsamkeit, Entmutigung, Schicksale, die uns manchmal selber vertraut sind.“

Der Kirchenraum der Pfarrkirche scheint uns ein guter Ort für diese Bilder zu sein. Hier sollen die Nöte ihren Platz bekommen. Alle sind eingeladen zu schauen und sich berühren zu lassen.“ ▶ **Ausstellung in der Pfarrkirche Götzis, 6. bis 22. November.**

Kirchenblatt-Serie „Ehrenamtliches Engagement in der Kirche“: Teil 2

Der (Drei-)Königsmacher

Nicht nur im Berufsleben beweist Sasha Böhler Managerqualitäten, auch für die Dreikönigsaktion in Koblach sind seine Fähigkeiten ein ehrenamtlicher Segen.

ANDREAS HALLER

Seit 24 Jahren ist Sasha Böhler in besonderer Mission unterwegs. Zuerst als Sternsinger („Ich wollte immer nur Caspar sein“) und nach seiner „Sängerkarriere“ als Begleitperson. Im jungen Alter von 15 Jahren hat der heute 32-Jährige schließlich die Planung der Aktion in der Kummberggemeinde übernommen.

Bis zu 13 Gruppen mit 50 Kindern und Jugendlichen sind jedes Jahr für den guten Zweck unterwegs. Dabei entsteht eine Spendensumme von 10.000 bis 12.000 Euro. Ein beachtlicher Betrag für den rund 4.800 Einwohner zählenden Ort.

Mehr als 100 Stunden. Sasha Böhler „opfert“ dafür Jahr für Jahr seinen zweiwöchigen Weihnachtsurlaub, um das Gros der Organisation in den Tagen vor der Sammelaktion zu bewältigen. Der Startschuss erfolgt aber bereits im November, wenn Gruppeneinteilung, Anprobe etc. auf der Aufgabenliste stehen. In Summe liegt die Stundenzahl, die er für die Sternsingeraktion pro Jahr aufwendet,

im dreistelligen Bereich. „Genau kann ich das aber nicht beziffern, das ändert sich jedes Jahr.“

Die größte Herausforderung sei dabei gar nicht, Kinder für die Aktion zu motivieren. „Im Vergleich zu anderen Gemeinden können wir uns glücklich schätzen. In den vergangenen Jahren war ausreichendes Interesse vorhanden.“ In manchen Jahren sei es weitaus schwieriger, Eltern zu finden, die als Begleitpersonen für Caspar, Melchior und Balthasar zur Verfügung stehen: „Gott sei Dank kann hier oft der Bekannten- und Verwandtenkreis aushelfen.“

Etwas Gutes tun. Und was treibt den Koblacher an, sich ehrenamtlich zu engagieren? „Der Gedanke, etwas Gutes zu tun und Hilfsprojekte auf der ganzen Welt zu unterstützen sowie das Wissen, dass das Geld dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.“ Abgesehen davon gehöre das Sternsingen ganz einfach zur Tradition. Es sei immer wieder schön zu sehen, mit welcher Freude und welchem Eifer die Kinder ans Werk gehen. „Es entsteht ein spürbares Gemeinschaftsgefühl bei allen Beteiligten.“

Kein Wunder, mit seinem vierköpfigen Kernteam stellt Sasha Böhler Jahr für Jahr ein buntes Rahmenprogramm auf die Beine. Die gemeinsamen Abendessen und die Über-

nachtung samt Spiele- und Filmabend kämen bei den Kindern sehr gut an.

Dabei würden auch Werte wie Toleranz und Respekt vermittelt. „Bei uns spielt beispielsweise die Religionszugehörigkeit keine Rolle. In den letzten Jahren war ein muslimisches Mädchen eine begeisterte Sängerin“, erklärt der Koblacher.

Das Team im Hintergrund. In der Vorwoche wurde Sasha Böhler bei einer Gala für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten vom Land Vorarlberg ausgezeichnet. Mit Blick auf diese Ehrung betont er, dass der Erfolg der Sternsinger-Aktion in der Gemeinde in erster Linie auf die Unterstützung durch das Team zurückzuführen ist. „Im Hintergrund beteiligen sich zahlreiche Helfer, die kochen, schminken und nähen und noch vieles mehr. Ohne diese Hilfe wäre die Dreikönigs-Aktion im Dorf nicht durchführbar.“◀◀

Kirchenblatt-Serie

Rund 25.000 Menschen engagieren sich in Vorarlberg innerhalb der Katholischen Kirche bzw. der Caritas. Das Kirchenblatt stellt Menschen vor, die in den Pfarrgemeinden sowie in verschiedenen Einrichtungen mitwirken.



Sasha Böhler ist seit 24 Jahren in besonderer Mission unterwegs.

ANDREAS HALLER



CHRISTIAN BEISER

3 Fragen an Christian Beiser, Existenz & Wohnen

Mit welchen Sorgen wenden sich die Menschen an die Beratungsstellen?

Beiser: Die großen Themen sind eindeutig das Sichern des Lebensunterhalts sowie das Wohnen. Aber auch psychische und emotionale Krisen nehmen zu, oft ausgelöst durch den finanziellen Druck, der auf Einzelpersonen und Familien lastet.

Wie schaut die Hilfe aus?

Beiser: Manchmal ist ein erster Schritt der Hilfe den Kühlschrank mit den wichtigsten Nahrungsmitteln zu füllen, um Druck aus der Situation zu nehmen. Oft wird bei einem weiteren Termin ein Haushaltsplan erstellt. Auch die drohende Delogierung ist bei vielen Klient/innen ein Thema. Generell ist uns wichtig, dass wir nicht ein sprichwörtliches „Pflaster“ auf die Wunde kleben, sondern dass wir die Problem erheben, um die Situation für die Menschen nachhaltig zu verbessern.

Keine leichte Aufgabe?

Beiser: Nein, aber zweifelsohne eine sehr wichtige, weil wir für Menschen arbeiten, die ansonsten keine Lobby haben. Zudem ist unser Arbeitsbereich eine Kernaufgabe der Caritas: Not sehen und handeln.

Caritas Inlandshilfe - Gemeinsam gegen die Not in Vorarlberg

Jeder Beitrag verändert Leben

Besuch im Haus Mutter&Kind in Feldkirch: Die 18-jährige Steffi lebt mit ihrer zweijährigen Tochter Mira in einer eigenen Wohnung, schaut aber beinahe wöchentlich in der Wohngemeinschaft, die eine Zeit lang auch ihr Zuhause war, vorbei.

MIRJAM VALLASTER

Sie erzählt ihre Geschichte: Davon, wie ihr ihre alkoholranke Mutter keine Geborgenheit schenken konnte und wie der Vater die Familie verlassen hatte, um selbst nicht daran zu zerbrechen. „Schließlich hielt ich es zuhause nicht mehr aus und bin mit 13 ausgezogen. Ich kam zu verschiedenen Pflegefamilien und in Jugend-Einrichtungen.“ Mit 15 wurde sie schwanger. „Meine Mutter hat mir auch da nicht geholfen.“ Halt und Stabilität fand Steffi einerseits bei ihrem Freund

und dessen Oma, aber auch im Haus Mutter&Kind der Caritas. „Ich weiß nicht, wie ich ohne diese Hilfe klargekommen wäre und bin so dankbar für die Zeit hier im Haus.“ Stellenleiterin Doris Müller freut sich, dass Steffi ihren Weg so gut schafft: „Wir bieten jungen Müttern mit ihren Kindern ein vorübergehendes Zuhause, stärken sie und zeigen ihnen ihre eigenen Ressourcen auf.“ Ob in Erziehungsfragen, bei Abklärungen mit Behörden, oder bei der Wohnungs- und Arbeitssuche - ein sehr engagiertes Team sorgt für Stabilität in den oft krisengeschüttelten jungen Familien. Im Mittelpunkt steht dabei stets das Wohl des Kindes.

Corona hat vieles verändert. Nach fast zwei Jahren mit Corona hat sich unser Zusammenleben drastisch verändert. Die neue Normalität ist anders als jene, die wir gewohnt waren. Einsamkeit, aber auch materielle Not sind für viele Menschen Alltag geworden. Was bleibt sind leere Brieftaschen und leere Kühlschränke.

Vielfältige Hilfe. Not ist auf den ersten Blick vielfach nicht sichtbar, aber auch in Vorarlberg weit verbreitet. Die Caritas hilft zielgenau und wirksam. So ist die Beratungsstelle Existenz&Wohnen die richtige Adresse, wenn Menschen verzweifelt darüber sind, dass sie ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können oder Angst haben, dass sie ihre Wohnung verlieren. Durch die Lerncafés sollen Kinder und Jugendliche gerechte Zukunftschancen erhalten. Wer in die Bildung von Kindern investiert, investiert in die Zukunft unserer Gesellschaft. Auch die Angebote der PfarrCaritas oder Hospiz Vorarlberg zeigen: Jeder Beitrag macht einen großen Unterschied für Menschen in Not.

Bitte unterstützen Sie die Caritas mit Ihrer Spende! Vielen Dank! <<

► **Caritas Spendenkonto**

Raiffeisenbank, Kennwort: „Inlandshilfe 2021“

IBAN: AT32 3742 2000 0004 0006

www.caritas-vorarlberg.at

oder mit beiliegendem Erlagschein



Die Hilfe der Caritas Vorarlberg ist vielfältig und zielgenau. CARITAS



Die Familienhilfe der Caritas entlastet Familien in Krisenzeiten. CARITAS (3)

Familienhilfe der Caritas Vorarlberg

Die Kinder gut aufgehoben wissen

Allen Kindern ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen - das ist ein erklärtes Ziel der Caritas. Um dies zu erreichen, braucht es viele „Puzzleteile“. Die Familienhilfe der Caritas Vorarlberg ist eines davon.

ELKE KAGER

Fragt man Stellenleiterin Doris Jenni nach den Einsätzen ihrer 15 Mitarbeiter/innen in den vergangenen Wochen, weiß sie gleich von mehreren Fällen, die dankbar für die Unterstützung des Familienalltags sind: Da ist die krebserkrankte Mutter, die momentan regelmäßig zur Chemotherapie muss und nachher einige Tage lang einfach müde und schlapp ist. Für sie ist es unheimlich beruhigend zu wissen, dass der Alltag dann für ihre drei Kids fast normal weiterläuft. Die Mitarbeiterin der Familienhilfe ist eine verlässliche Entlastung und weiß ohne lange Erklärung, was zu tun ist.

Entlastung in Krisenzeiten. Ein anderes Beispiel ist der Einsatz bei einer alleinerziehenden Mutter: „Die Corona-Zeit war für sie einfach eine Zeit der Überforderung. Home-Schooling, materielle Sorgen und Angst, den Job zu verlieren.“ Durch die Entlastung der Familienhilfe konnte hier ein stationärer Krankenhaus-Aufenthalt abgewendet werden. „Manchmal werden wir auch bei Mehrlingsgeburten oder beispielsweise nach einer Operation zur Unterstützung angefragt“, erzählt Doris Jenni. Die besonde-

re Stärke dieses Angebots: „Wir arbeiten vor Ort in den Familien, das schafft schnell eine Vertrauensbasis.“ Auch die Koordinator/innen seien beim Erstellen der Einsatzpläne oft „wahre Zauberkünstler/innen“, so Doris Jenni.

Mobile Familienentlastung. Neben der klassischen Familienhilfe und Aufträge im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe ist die mobile Familienentlastung ein weiterer, wichtiger Baustein. Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung werden so im Pflegealltag entlastet, das Land Vorarlberg unterstützt durch Familienhilfe-Gutscheine diese Einsätze. Apropos Geld: Manchmal ist für Familien auch der geringe Selbstbehalt eine finanzielle Hürde. „Hier suchen wir gemeinsam nach Lösungen. Für Härtefälle stehen auch Mittel aus der Inlandshilfe der Caritas zur Verfügung“, so Doris Jenni abschließend. «

So können Sie helfen!

Mit 50 Euro unterstützen Sie Menschen, die vor einer Delogierung stehen oder denen eine Stromabschaltung droht, mit einer Überbrückungshilfe.

Mit 40 Euro finanzieren Sie einen Wocheneinkauf mit Lebensmitteln für eine/n Alleinerzieher/in.

IHRE SPENDE WIRKT

Materielle Notlagen entschärfen. Auch in Vorarlberg haben Familien Existenzängste. Das Team der Beratungsstelle Existenz&Wohnen ordnet gemeinsam mit den Betroffenen die finanziellen Belange.



Schulerfolg mit Lernbegleitung sichern

In diesem Schuljahr werden rund 430 Kinder, die von ihren Eltern in schulischen Belangen nicht ausreichend begleitet werden können, in den 14 Lerncafés unterstützen. Ziel ist ein positiver Schulabschluss. Ein engagiertes Team Freiwilliger fördert die Kinder beim Lernen.



Schwierige Situationen abfangen.

Es gibt viele Situationen, die Familien und Alleinstehende völlig überfordern. Zudem hat Corona auch seelische Belastungen mit sich gebracht. Freiwillige Sozialpat/innen helfen Menschen die Einsamkeit zu überbrücken. Wenn der Familienalltag aus den Fugen gerät, sind die Mitarbeiter/innen der Familienhilfe zur Stelle. Für Frauen mit Kleinkindern bietet das Haus Mutter&Kind ein sicheres Zuhause auf Zeit.

Vom Reden ins Tun kommen

Im schottischen Glasgow ist die Weltklimakonferenz (COP26) im Gange. Bis 12. November sollen dort konkrete Schritte gegen die Klimakrise vorangetrieben werden. Die Erderwärmung beschleunigt extreme Wetterereignisse, zerstört Natur und Lebensraum und verstärkt soziale Probleme weltweit, sagt Katharina Rogenhofer. Für die Klimaaktivistin ist die Situation ernst und verlangt aktives Handeln. In ihrem neuen Buch „Ändert sich nichts, ändert sich alles“ will sie mit Co-Autor Florian Schlederer aufwecken, um nicht in einer „möglicherweise verheerenden Zukunft aufzuwachen.“

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Bei der UN-Klimakonferenz in Glasgow geht es darum, Maßnahmen festzulegen, wie die Pariser Klimaziele von 2015 umgesetzt werden können. Damals verpflichteten sich 195 Staaten weltweit dazu, den globalen Temperaturanstieg auf unter +2°C zu halten, möglichst sogar auf +1,5°C zu begrenzen. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Katharina Rogenhofer: Mit der Begrenzung der Erderwärmung auf +1,5°C halten wir die Wahrscheinlichkeit so gering wie möglich, eine selbstbeschleunigende Klimaerwärmung herbeizuführen, die wir wahrscheinlich nicht mehr rückgängig machen können – mit folgenschweren Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und auf das Ökosystem. Doch um dieses Ziel zu erreichen, müssten wir laut Wissenschaft bis 2050 weltweit klimaneutral werden, also den Treibhausgas-Ausstoß auf null senken und nur so viel ausstoßen, wie natürlich wieder gebunden



Katharina Rogenhofer wurde 1994 in Wien geboren und studierte Biologie mit Schwerpunkt Zoologie an der Universität Wien und Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement in Oxford. Gemeinsam mit anderen Klimaaktivistinnen und -aktivisten holte sie 2018 die Fridays-For-Future-Bewegung nach Österreich. 2019 übernahm sie die Leitung des Klimavolksbegehrens. © HERIBERT CORNZSOLNAY

werden kann. Laut neuester UN-Studie ist es mit den derzeitigen Versprechen der Politik aber nur möglich, bis 2050 die Treibhausgas-Emissionen um höchstens 40 Prozent zu reduzieren. Das ist viel zu wenig. Nun heißt es, vom Reden ins Tun zu kommen. Ich erwarte mir in Glasgow tatsächliche Maßnahmen, die uns helfen, weltweit etwa aus den fossilen Brennstoffen – Öl, Kohle und Gas – auszuweichen. Das ist eine Mammutaufgabe, denn z. B. beim Heizen sind viele Haushalte nach wie vor auf diese Brennstoffe angewiesen.

Wie kann diese Aufgabe bewältigt werden?

Rogenhofer: Wir müssen aufhören, das Falsche zu tun. In Österreich werden immer noch 4,7 Milliarden in klimaschädigende Förderungen investiert. Bauen wir weiterhin Gasheizungen in Neubauten ein, dann bleiben sie dort 20 Jahre. Dass uns das an eine alte Technologie fesselt, aus der wir langfristig rausmüssen, wird nicht bedacht. Dabei wollen wir in unserem Land schon 2040 klimaneutral sein. Das geht sich nicht mehr aus. Von Österreich erwarte ich mir deshalb so bald wie möglich ein Klimaschutzgesetz, das verbindliche Regeln festlegt, dieses Vorhaben umzusetzen. Wesentlich ist, ins Richtige zu investieren.

Also in erneuerbare Energien wie Pellets- oder Holzheizungen, Wind- und Solarenergie

Rogenhofer: Genau. Wenn wir vor Ort Energie produzieren, bleibt die Wertschöpfung im Land. Das schafft Arbeitsplätze und wir können neue Geschäftsideen etablieren, die möglicherweise künftig weltweit wichtig sind. Ins Richtige zu investieren heißt auch, den öffentlichen Verkehr weiter auszubauen und ihn für alle zugänglich und leistbar zu machen. Davon würden wir alle profitieren, gera-

de Erwerbstätige im unteren Einkommensbereich, denn 40 Prozent von ihnen haben kein Auto. Überlegen müssen wir uns auch eine neue Art der Raumplanung – wie und wo bauen wir. Lebensqualität wird gefördert, wenn wir in Orten das Zentrum wieder beleben, anstatt Supermärkte an den Rand von Ortschaften zu pflastern und dadurch Natur zubetoniert wird. Eine wichtige Frage ist weiters, wie kann die Mobilität von Menschen in einer klimafreundlichen Art und Weise gedeckt werden. Weniger Autos mit Verbrennungsmotoren fördern eine saubere Luft. Global sterben 4,5 Millionen Menschen jährlich an Luftverschmutzung. Klimaschutz bedeutet nicht Verzicht oder eine Rückkehr in die Steinzeit. Ich glaube, wenn wir jetzt etwas ändern, können wir eine bessere, schönere und lebenswertere Zukunft gestalten. Ein bedeutender Schritt wäre dann noch, all die klimapolitischen Themen zusammenzudenken mit sozial gerechter Politik für ein gutes Leben für alle.

Das heißt, die Klimakrise zu bewältigen ist für Sie verbunden mit sozialer Gerechtigkeit weltweit ...

Rogenhofer: Ja. Wir sehen global und national, dass die, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen, am stärksten von ihr betroffen sind. Da gilt es, nicht nur die CO₂-Emissionen runterzubringen, sondern eine Gesellschaft zu schaffen, die gerechter ist, die allen einen Zugang zu Bildung, zu Gesundheitsversorgung, ein Dach über dem Kopf und ein gutes ökonomisches Auskommen sichert. Dazu kommt die Gerechtigkeit zwischen den Generationen, denn jene, die heute die Erde überbelasten, müssen nicht die Kosten dafür tragen.

Dazu braucht es u. a. Politiker, die den Willen haben, notwendige Maßnahmen umzusetzen ...



Klimaaktivistinnen und -aktivisten weltweit (im Bild in Berlin) fordern jetzt konkrete Maßnahmen, um die Klimakrise in den Griff zu bekommen. Aktuell findet die Weltklimakonferenz in Glasgow statt. Sie gilt als wichtigstes klimapolitisches Treffen seit der UN-Klimakonferenz in Paris 2015. Teilnehmer sind mehr als 200 Delegierte u. a. aus Politik und Wirtschaft. Auch eine Vatikan-Delegation ist vertreten. POHL, ALEXANDER/PICTUREDESK.COM

Rogenhofer: Gerade die braucht es, um jetzt Rahmenbedingungen zu schaffen, die es allen Menschen möglich macht, klimafreundlich zu handeln. Momentan wird die Verantwortung gerne abgeschoben auf den Einzelnen. So sollen wir beim Einkauf darauf achten, das Klima zu schützen. Aber da stößt man an seine Grenzen. Als Konsumentin im Supermarkt weiß ich nicht immer, ob die Bio-Äpfeln in Plastik verpackt besser sind als die Nicht-Bio-Äpfel, die lose im Regal liegen, aber von weiter her kommen. Da fehlt es an Informationen. Außerdem bestimme ich mit meinem Konsumverhalten nicht, wohin klimafreundliche Verkehrsmittel wie Busse und Züge fahren und wie lange Österreich noch vorhat, Öl, Kohle und Gas zu importieren, die unser Klima schädigen. Dazu braucht es politische Entscheidungen. Sie einzufordern ist dann die Verantwortung jedes Einzelnen von uns.

Wie kritisch sehen Sie das Wirtschaftswachstum?

Rogenhofer: Unternehmen wollen Gewinne maximieren und Verbraucher sollen konsumieren. Das wirtschaftliche Fortkommen wird dadurch gesteigert, dass so viele Produkte wie möglich rasch produziert, verkauft, konsumiert und weggeschmissen werden, da sie ja nicht lange haltbar sind, um dann wieder neue zu kaufen. Das tut aber unserer Umwelt nicht gut, denn zur Produktion bauen wir enorme Mengen an Ressourcen ab. Dadurch wiederum werden stetig Müllberge und Schadstoffe angehäuft. Diese Kreisläufe gilt es zu schließen. Eine CO₂-Steuer – die übrigens in Österreich ab 2022 mit einem Einstiegspreis von 30 Euro pro Tonne CO₂ viel zu niedrig ist und damit wahrscheinlich unwirksam sein wird – ist ein Schritt in diese Richtung, aber sie darf nicht der alleinige Schritt sein. Es muss sich

die Logik der Wirtschaft ändern. Wir müssen weg von dieser alleinigen Betrachtung von Wirtschaftswachstum. Rohstoffe, die wir der Natur entnehmen, sind nicht unbegrenzt verfügbar. Und jene die nachwachsen wie Holz dürfen wir nicht schneller verbrauchen, als sie nachwachsen können. Die Natur braucht Regeneration. Das bedeutet, wir müssen die Verschwendung reduzieren, Produkte möglichst lange haltbar, wiederverwendbar und reparierbar machen. Dazu ist es notwendig, dass die einzelnen Teile, aus denen Produkte bestehen, am Ende ihres lang haltbaren Lebens wieder in einen Zyklus geschleust werden können, also recycelbar sind.

Im Buch steht, Ihr sehnlichster Wunsch von Kindheit an in schwierigen Zeiten ist, dass jemand sagt, alles wird wieder gut. Denken Sie, mit Blick auf die Klimakrise, dass alles wieder gut wird?

Rogenhofer: Ich bin noch nicht überzeugt, deswegen kämpfe ich dafür. Ich glaube ganz fest daran, dass wir es in der Hand haben. Die Klimakrise ist menschengemacht. Wir wissen, was die Auslöser sind, wir wissen auch, was die Lösungen sind. Die Frage ist, wollen wir handeln. Ich will aktiv werden und dazu beitragen, dass es die Möglichkeit dieser guten Zukunft noch gibt, dass alles gut wird. Aber dazu müssen sich ganz viele Menschen jetzt schnell entscheiden – Politikerinnen und Politiker, Wirtschaftstreibende und jede und jeder Einzelne von uns in ihrem und seinem Umfeld. Ich denke, wenn wir das machen, dann können wir wirklich schnell genug sein. Das zeigt auch die Wissenschaft. Noch haben wir es nicht vergeht. «

► **Buchtip:** Katharina Rogenhofer, Florian Schleder: „Ändert sich nichts, ändert sich alles.“, Paul Zsolnay Verlag, 2021. Euro 20,60.

ZUR SACHE

Beim Weltklimagipfel in Glasgow (COP26, 31.10.–12.11. 2021) ist auch eine Vatikan-Delegation vor Ort. Angeführt wird sie von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin. Papst Franziskus (zu Redaktionsschluss war noch offen, ob er an der Konferenz teilnehmen wird) ist es ein großes Anliegen, der Klimakrise gegenzusteuern. Das zeigt er auch in seiner Umwelt-Enzyklika „Laudato si’“, die 2015 veröffentlicht wurde und in der er mehr Verantwortung für den Erhalt des Planeten einfordert. Kürzlich dankte er den jungen Klimaaktivistinnen und -aktivisten für ihre „Träume und Projekte“ und forderte sie auf: „Macht Lärm, verschafft euch Gehör“. Immer wieder mahnt er einen Kurswechsel im Bereich Umwelt und Menschenrechte ein.

Klima-Appelle der Religionsführer

Hinsichtlich der Klimakrise hatte Papst Franziskus im Vorfeld der Weltklimakonferenz in den vergangenen Wochen und Monaten mit einem breiten interreligiösen Aufruf den Druck auf die Staats- und Regierungschefs erhöht. So unterzeichnete er mit Vertretern aller Weltreligionen einen Klimaappell. Wissenschaftler und Religionsführer fordern darin u. a. so schnell wie möglich einen Netto-Kohlendioxid-Ausstoß von null zu erreichen, um den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf +1,5°C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen.

Der Vorsitzende der EU-Bischöflichen Kommission COMECE, Kardinal Jean-Claude Hollerich, forderte zuletzt in einem Schreiben an die Spitzen der EU-Institutionen u. a. einen sofortigen Investitionsstopp für die Infrastruktur fossiler Energieträger sowie ein umgehendes Ende der Subventionen fossiler Brennstoffe und klimaschädlicher Agrarproduktion.

SONNTAG

32. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 7. November 2021

Vertrauen leben

Eine Witwe nimmt den Propheten Elija trotz ihrer eigenen Armut bei sich auf und sie erfahren Gottes rettende Hilfe.



1. Lesung

1 Könige 17,10–16

In jenen Tagen machte sich der Prophet Elíja auf und ging nach Sarépta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auffas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elíja entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast! Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet. Sie ging und tat, was Elíja gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Haus viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte ht, wie der HERR durch Elíja versprochen hatte.

Der Tod Christi löscht die Sünden der Menschen für immer aus. Bei seiner Wiederkunft wird Christus sein Erlösungswerk vollenden.



2. Lesung

Hebräer 9,24–28

Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor Gottes Angesicht zu erscheinen für uns; auch nicht, um sich selbst viele Male zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht; sonst hätte er viele Male seit der Erschaffung der Welt leiden müssen. Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen. Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen; beim zweiten Mal wird er nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern um die zu retten, die ihn erwarten.

Jesus stellt seinen Jüngern eine Witwe, die wenig hat und trotzdem alles gibt, als Vorbild hin. Anders als viele Reiche ist sie bereit, zu vertrauen und alles auf eine Karte zu setzen.



Evangelium

Markus 12,38–44

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die Ehrensitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.



Eine Beziehung voll Vertrauen leben – dazu lädt Jesus uns ein. Die Witwen aus den Schriftlesungen zeigen, wie erfüllt ein solches Leben sein kann. PIXABAY

Der HERR ist es, der Himmel und Erde erschafft,
das Meer und alles, was in ihm ist.

Er hält die Treue auf ewig.

Recht schafft er den Unterdrückten,

Brot gibt er den Hungernden,

der HERR befreit die Gefangenen.

Der HERR öffnet die Augen der Blinden,

der HERR richtet auf die Gebeugten,

der HERR liebt die Gerechten.

Der HERR beschützt die Fremden.

Er hilft auf den Waisen und Witwen,

doch den Weg der Frevler krümmt er.

Der HERR ist König auf ewig,

dein Gott, Zion, durch alle Geschlechter.

AUS PSALM 146

WORT ZUM EVANGELIUM

Seit Jesus in Jerusalem eingetroffen ist, hält er sich mit seinen Jüngern täglich im Tempel auf. In der Auseinandersetzung mit den politischen und religiösen Eliten wird er auf Herz und Nieren geprüft. Das Konfliktpotenzial mehrt sich und gipfelt schließlich in der öffentlichen Polemik Jesu gegen die Schriftgelehrten.

Wie konnte es geschehen, dass die Mehrheit der Schriftgelehrten derartig aus der Spur geraten ist? Ihr Verhalten ist geprägt von Prestigesucht, fehlender sozialer Verantwortung und Scheinheiligkeit. Sie stellen sich selbst in den Mittelpunkt, anstatt Gott die Ehre zu erweisen. Die ständige Beschäftigung mit religiösen Geboten und Gesetzen bewahrt offensichtlich nicht vor solchen Fehlentwicklungen.

Was haben sich wohl die Jünger gedacht, die Zeugen dieser Abrechnung wurden?

Waren sie ein wenig schadenfroh, dass Jesus „denen da oben“ einmal so richtig einheizt? Oder eher erschrocken, dass er sich mit seiner Kritik derartig aus dem Fenster lehnt? Sicher aber haben sie begriffen, dass die angesprochenen Personen keine Vorbilder für eine gelingende Nachfolge sind. Ein solches ist zweifellos die arme Witwe. Indem sie ihre einzigen beiden Münzen in den Opferkasten wirft, zeigt sie ihrem vorbehaltlosen Einsatz. Alles, was ihr Leben absichert, gibt sie weg, sie setzt somit voll und ganz auf Gott.

Was lernen wir über die Nachfolge Jesu? Es geht nicht darum, eine fromme Show abzuziehen oder ein religiöses Pflichtenheft abzuarbeiten, sondern das eigene Leben vertrauensvoll in Gottes Hand zu legen. Was Jesus „stark“ macht ist die Beziehung zum Vater und das Vertrauen, dass für ihn gesorgt wird. Zu einem solchen Leben lädt er uns ein!

ZUM WEITERDENKEN

Was prägt Ihr Leben und Ihre Glaubenspraxis? Sind es eher die Gebote und Vorschriften oder setzen Sie mehr auf Gottvertrauen?



GUDRUN GUERRINI

ist Referentin für Bibel, Pfarrgemeinderat und Pastoraljahr/BPAÖ in der Diözese Innsbruck.

Die Autorin erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE



Rudolf Likar APA/PICTUREDESK.COM

■ **Assistierter Suizid.** Der Palliativmediziner Rudolf Likar sieht in dem kürzlich von der Regierung präsentierten Gesetzesvorschlag zur Suizidbeihilfe noch etliche offene Fragen. Das Gesetz sei auf juristischer Basis diskutiert worden, „auf einer emotionalen Ebene noch lange nicht“, so der Abteilungsvorstand für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Klinikum Klagenfurt, der auch Vizepräsident der Katholischen Aktion Kärnten ist. Unklar sei etwa, wie ein Apotheker mit dem Aushängen des tödlichen Medikaments an eine ihm eventuell unbekannt Person umgehen solle. Das brauche genauere Regelung.

■ **Mariazeller Advent.** Von 18. November bis 19. Dezember öffnet der Mariazeller Advent an fünf Wochenenden seine Pforten – unter Kontrolle der Covid-Prävention mittels 3G-Nachweis und Kontaktdatenerhebung. Er gilt als Österreichs größter und erfolgreichster traditioneller Christkindlmarkt. Zu den Highlights zählt das Weihnachtskonzert der Wiener Sängerknaben in der Basilika am 19. November um 19 Uhr.

■ **Erhaltungsbeitrag.** Seit 23. Oktober müssen alle Besucher des Salzburger Doms ein Fünf-Euro-Ticket lösen. Ausgenommen von diesem „Erhaltungsbeitrag“ sind Betende. Wer zum Gottesdienst oder zum Beten komme, der wird auch gratis hineingelassen, versicherte Hermann Signitzer, Leiter des Gästeservices beim Dom. Ab dem neuen Jahr bekommen die Salzburger Kirchenbeitragszahler einen Gutschein für eine Jahreskarte zugeschickt, die zum Gratiszutritt berechtigt.

Die Kirche investierte im Corona-Jahr 2020 mehr als je zuvor in die EZA

Engagierte Entwicklungszusammenarbeit

Im Corona-Jahr 2020 engagierten sich Österreichs katholische Hilfswerke mehr als je zuvor in der Entwicklungszusammenarbeit (EZA).

Insgesamt 104,26 Millionen Euro beträgt die Summe aller Jahresergebnisse der in der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) vertretenen Organisationen, Einrichtungen und Ordensgemeinschaften, gab die Fachstelle in ihrem aktuell veröffentlichten Jahresbericht bekannt. Das entspricht einer leichten Steigerung gegenüber dem Jahr 2019, als das Gesamtvolumen 101,25 Millionen Euro betrug.

Für eine friedliche Welt. Bischof Werner Freistetter sprach als KOO-Vorsitzender von einem „eindrücklichen“ Ergebnis. Es sei gerade angesichts der weltweiten Pandemie „wesentlich, die Beziehungen untereinander zu stärken, die Kooperation über alle kulturellen, religiösen, geografischen, ethnischen und

politischen Grenzen hinweg zu fördern und sich für die Vision einer friedlichen, weil sozial und ökologisch gerechten Welt einzusetzen“, so der Referatsbischof für Mission und Entwicklungszusammenarbeit. Er dankte allen Projektpartnern, Spendern, Mitarbeitern sowie auch den öffentlichen Einrichtungen von EU-bis hin zur Gemeindeebene für ihren Beitrag.

Länder. Projekte in insgesamt 100 Ländern oder Ländergruppen waren im Vorjahr Partner der heimischen katholischen Entwicklungszusammenarbeit. Die Liste wird angeführt von Indien mit einer Gesamtsumme von 5,7 Mio. Euro, gefolgt von Äthiopien (5,4 Mio.), Uganda (3,6 Mio.), Ukraine (3,5 Mio.) und Tansania (3,1 Mio.) und Syrien (2,9 Mio.). Auch in Kenia, Südsudan, Kongo, Mosambik und Senegal, in Nicaragua, Guatemala, Brasilien, Kolumbien und El Salvador sowie im Libanon, in Jordanien und auf den Philippinen betrug die Unterstützung aus Österreichs Kirche in Summe jeweils mehr als eine Million Euro.

Der KOO gehören 35 entwicklungspolitische, humanitäre und missionarische Organisationen der katholischen Kirche an – etwa Caritas Österreich, Dreikönigsaktion, Missio, „Aktion Familienfasttag“ der Katholischen Frauenbewegung, „Sei so frei“ der Katholischen Männerbewegung, „Welthaus“ und „Horizont.3000“ –, sowie diözesane Einrichtungen und die in der Projektarbeit engagierten Ordensgemeinschaften.



2020 floss mehr Geld in die EZA als je zuvor. KIZ/HUBER

US-Präsident Bidens erste Audienz beim Papst

Am Rande des G20-Treffens in Rom am vergangenen Freitag traf US-Präsident Joe Biden zu einem Besuch bei Papst Franziskus im Vatikan ein. Der 78-jährige Präsident wurde von seiner Ehefrau Jill und US-Außenminister Antony Blinken begleitet. Es war sein erstes Treffen mit Franziskus als Präsident der Vereinigten Staaten. Der regelmäßige Kirchgänger ist nach John F. Kennedy der zweite Katholik in der Geschichte der USA, der das höchste Staatsamt bekleidet. Mit Spannung wurde erwartet, ob bei der Begegnung im Vatikan auch das heikle Thema Abtreibung zur Sprache kam. Zu Redaktionsschluss war das noch offen.

Vatikan erweitert Ablassmöglichkeiten

Wegen der anhaltenden Corona-Infektionsgefahr hat der Vatikan für die weltweite Kirche wie 2020 den sogenannten Allerseelen-Ablass auf den gesamten Monat November ausgeweitet. Hintergrund ist, dass große Ansammlungen auf Friedhöfen und in Kirchen vermieden werden sollen. Üblicherweise können Ablässe durch Friedhofsbesuche zwischen dem 1. und 8. November sowie durch einen Kirchenbesuch am Allerseelentag erworben werden. Der Ablass, verstanden als Erlass von Strafen im Jenseits, soll Verstorbenen zugutekommen.



US-Präsident Joe Biden in Begleitung seiner Ehefrau Jill beim Papst im Vatikan. HANDOUT/AFP/PICTUREDESK.COM



Kardinal Bo ruft zum Protest gegen den Waffenhandel in Myanmar auf. KNA

Aufruf zum Protest gegen den Waffenhandel

Die Stimme erheben gegen Waffenhandel, Hass, Gewalt und Ungerechtigkeit – dazu hat Kardinal Charles Bo seine Landsleute in Myanmar aufgefordert. „Macht den Mund auf in einem Land, in dem es mehr Waffen als Essen auf den Tellern der Menschen gibt“, schrieb der Erzbischof von Yangon unlängst auf Twitter. Spricht, „wenn geheiligte Stätten des Gebets entweiht werden und zu vorzeitigen Gräbern für Gläubige werden“, so der Kardinal. Über Waffenhändler äußerte Bo: „Ihr, die ihr Waffen verkauft und euch selbst Supermächte nennt, ihr seid bedauernswerte Menschen,

die von den Tellern der Armen essen.“ Russland und China, aber auch Waffenhersteller aus der Ukraine, Indonesien und Singapur liefern nach Angaben des Netzwerkes „Justice for Myanmar“ Waffen an die herrschende Militärjunta in Myanmar. Nach Angaben der Gefangenenhilfsorganisation „Assistance Association for Political Prisoners Burma“ wurden seit dem Putsch vom 1. Februar mindestens 1200 Menschen von Armee und Polizei erschossen und etwa 9100 verhaftet. In den vorwiegend christlichen Gebieten Kayah, Kachin und Chin führt die Armee einen Krieg gegen ethnische Milizen. Wieder-

holt wurden auch Kirchen von der Artillerie beschossen, in denen Menschen Zuflucht gesucht hatten.

Unterdessen begann unter dem Vorsitz des Sultanats Brunei der Gipfel der ASEAN-Staaten. Auf der Tagesordnung des südostasiatischen Staatenbunds steht der weitere Umgang mit der Junta in Myanmar, nachdem diese den im April von ASEAN beschlossenen Fünf-Punkte-Plan zur Beilegung des Konflikts boykottiert hatten. Kurz vor dem Gipfel in Brunei hatten die ASEAN-Außenminister Juntachef General Min Aung Hlaing von der Teilnahme eingeladen.

Neue Wege in der Jugendseelsorge

Die katholische Kirche in Deutschland schlägt mit einer Neuaufstellung in der Jugendseelsorge andere Wege ein. Denn: Nirgends ist der Mitgliederschwund für die Kirchen so existenzgefährdend wie bei der Jugend. Dem will man gegensteuern. Dazu veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz ein entsprechendes Papier („Wirklichkeit wahrnehmen – Chancen finden – Berufung wählen“), das im Nachgang zur „Jugendsynode“ von 2018 entstanden ist. Mit neuen Kommunikationswegen und Techniken will man alle jungen Menschen ansprechen, gleich welcher Religion und Kultur sie angehören.

Mobile Klinik auf dem Petersplatz

Für einige Wochen hat der Vatikan wieder eine mobile Klinik auf dem Petersplatz in Rom aufgebaut. Sozial bedürftige Menschen können sich dort kostenlos untersuchen und behandeln lassen. Die Initiative findet traditionell in den Wochen vor dem Welttag der Armen statt, der am 14. November unter dem Motto „Die Armen habt ihr immer bei euch“ begangen wird. Zu den Organisatoren gehört das römische Krankenhaus San Carlo di Nancy und die Apostolische Almosenverwaltung. Deren Leiter, der polnische Kurienkardinal Konrad Krajewski, ist der Sozialbeauftragte des Papstes.

WELTKIRCHE

■ **Die Weihnachtskrippe** für den Petersplatz in Rom kommt heuer aus der indigenen Chopcca-Gemeinde in den peruanischen Anden. Fünf Künstler aus der Region sind für das aus 30 Teilen bestehende Ensemble verantwortlich. Die Krippe soll an das Erlangen der Unabhängigkeit Perus von Spanien vor 200 Jahren erinnern.

■ **Die Franziskanerin** und gebürtige Kolumbianerin Gloria Cecilia Narvaez, die nach mehr als vier Jahren Geiselhaft in Mali kürzlich befreit wurde, wünscht sich eine Fortsetzung der Missionsarbeit in dem Land. Sie denke nach ihrer Befreiung viel an ihren ehemaligen Einsatzort zurück, etwa an das dortige Gesundheitszentrum, so Narvaez.



Gloria Cecilia Narvaez traf nach ihrer Geiselhaftbefreiung Papst Franziskus. KNA



Chrisam, Katechumenenöl und Krankenöl werden einmal im Jahr im Dom geweiht, entweder am Gründonnerstag oder früher in der Karwoche, damit viele Priester teilnehmen können. Chrisam wird für Taufe, Firmung und die Weihe von Diakonen, Priestern und Bischöfen verwendet. KNA

Sakramente

Zeichen werden Wirklichkeit II

Sakramente sind Höhepunkte. Sie sind äußere Zeichen einer unsichtbaren Wirklichkeit: Gott ist da in dieser Situation.

Heute gibt es in der katholischen Kirche sieben Sakramente: Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße und Versöhnung, Krankensalbung, Weihe, Ehe.

Buße und Versöhnung. Die Grundentscheidung für den Glauben ist der Anfang eines Weges. Damit gibt es eine Orientierung des Lebens auf Gott hin. Doch es braucht immer wieder neue, kleine Entscheidungen, um auf dem Weg des Glaubens weiterzugehen. Dabei wird man wahrscheinlich bemerken, dass nicht jeder Schritt in die richtige Richtung gegangen ist: Man hat Sünden begangen. Dann braucht es Neuorientierung, Umkehr dorthin, wohin man eigentlich

will. Sünden sind Worte, Taten, Haltungen, die von Gott trennen; allgemein gesagt: liebloses Verhalten. Nur Gott kann Sünden vergeben. Wenn Jesus Sünden vergibt, nimmt er göttliche Vollmacht in Anspruch. Diese Vollmacht gibt er an die Apostel weiter. „Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.“ (Johannes 20,23) In dieser Tradition ist es Aufgabe eines Priesters, die Barmherzigkeit Gottes im Sakrament der Versöhnung zuzusprechen.

Krankensalbung. Eine schwere Krankheit macht schmerzlich bewusst, dass der Mensch endlich und verletzlich ist. Todesahnungen machen Angst, sie können in Verzweiflung und Depression führen. Sie können auch anregen, das Leben Revue passieren zu lassen, sich auf Wesentliches zu besinnen. In der Bibel wird Krankheit ganzheitlich gesehen. Der Mensch ist berufen, heil zu sein bzw. von Krankheiten geheilt zu werden. „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ (Exodus 15,26) Es geht um beides: die körperliche und psychische Gesundheit und das seelische Heil. Es ist nicht nur für unheilbar Kranke gedacht (ein früherer Name war „Letzte Ölung“), sondern für alle, die in ihrer Krankheit Zuspruch, Trost und Stärkung erfahren wollen. Ein Auftrag der Kirche ist, Kranken beizustehen. Das Sakrament ist dafür ein besonderes Zeichen.

Weihe. Die ganze Kirche ist ein priesterliches Volk auf der Grundlage eines gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen. Jeder und jede ist beteiligt an der Verwirklichung des

priesterlichen Amtes Christi: aus Liebe Opfer zu bringen, anderen Verbindung mit Gott zu vermitteln, ein Segen zu sein. Um diesem gemeinsamen Priestertum zu dienen, wird ausgewählten Männern nach einer Zeit der Vorbereitung das Sakrament der Weihe zum Priester oder Diakon gespendet. Damit übernehmen sie Aufgaben in der Nachfolge der Apostel: Es geht um die Verkündigung des Evangeliums, die Feier der Liturgie, die Sorge um Arme und Bedürftige, um die Wahrung der Einheit der ganzen Kirche und um die Repräsentation Jesu Christi in der Ausübung eines Amtes. Das setzt voraus, dass sie nach dem Vorbild Jesu Christi leben und in seinem Stil all ihre Aufgaben wahrnehmen. Das Amt, das durch die Weihe verliehen wird, ist als Dienst am gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen anzusehen.

Ehe. Unter verschiedenen Formen von menschlichem Zusammenleben hat sich die Ehe zwischen Mann und Frau im Lauf der Zeit am besten bewährt. Sie bildet im gegenseitigen Ja der Ehepartner zueinander einen starken Rahmen für eine Beziehung, die sich ein Leben lang entwickelt. Das Eheversprechen sagt ein ständiges Bemühen zu, an der Gestaltung der Ehe zu arbeiten; es verspricht Treue und Zusammenhalt; es sagt Verzeihung und das Aushalten von Fehlern zu – im Vertrauen, dass einem auch selbst verziehen, dass man ertragen wird. Darin spiegelt sich die Beziehung Gottes mit den Menschen. So wird die Ehe zwischen Mann und Frau zu einem Bild für den Bund Gottes mit seinem Volk und die Beziehung Jesu Christi zur Kirche. «

Beziehungspflege mit Gott.

Woran wir glauben – Teil 10

Vertrauen ins Leben hat gute Gründe. Doch welche? Die Serie macht in zwölf Teilen Aspekte des christlichen Glaubens greifbar: den Ursprung des Lebens, Quellen des Vertrauens, Beziehungspflege mit Gott, die Welt verbessern.



WALTER KRIEGER
ÖSTERREICHISCHES
PASTORALINSTITUT
PRIVAT

Alltägliche Wahrnehmung überschreiten

Zwischen Hier und Dort

KunstVorarlberg zeigt in der Villa Claudia in Feldkirch Fotografien von KünstlerInnen aus Deutschland und Österreich, die sich dem Thema Transzendenz widmen. Transzendenz sichtbar machen, in Beziehung stellen und Inhalte übermitteln, die vordergründig nicht darstellbar sind. Dieser Aufgabe nähern sich zehn Künstler auf ganz individuelle Weise.

ROSA ANDREA MARTIN

„Der Horizont ist ein Symbol für das Überschreiten“, Hermann Präg, Künstler und zugleich Kurator der Ausstellung steht vor eigenen Fotografien und versucht mir das Unfassbare fassbar oder besser gesagt das Unerklärliche erklärbar zu machen: „Ich gehe nachts durch eine Stadt und fotografiere Gebäude“, erklärt der 65-jährige Künstler aus Bregenz und sagt: „Dann passiert es einfach, das Unberechenbare erscheint, ein Ausschnitt, der fasziniert, eine Unschärfe gibt Tiefe.“

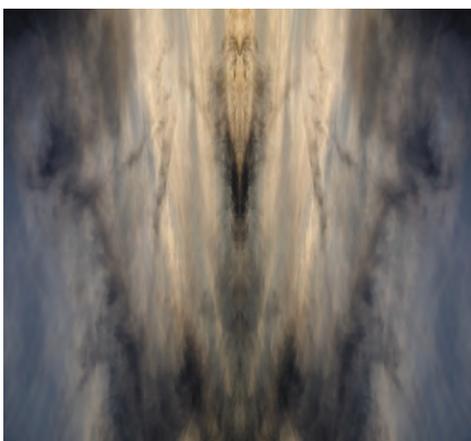
Spiel mit Licht und Schatten. Das Schwarze mit all seinen Facetten begeistert Präg, dabei zitiert er den Mystiker Johannes vom Kreuz. Für ihn stellte die Farbe Schwarz das Unbekannte und das Verborgene dar. Auch unerklärliche Lichtverhältnisse faszinieren Präg, der mit Begeisterung von Rembrandts Gemälde *Nachtwache* berichtet, in dem der niederländische Künstler gekonnt mit Licht und Schatten spielt. Hermann Präg, der bis zu seiner Pension an einem Gymnasium Kunst unterrichtete, wagt es der Transzendenz ein Bild zu geben, der Begrifflichkeit des Unerklärlichen Fotografien zuzuordnen.

„Ich möchte mit der Ausstellung facettenreiche Zugänge zum Thema Transzendenz ermöglichen.“ Dem entspricht auch die Vielfalt der fotografischen Techniken. Sie reichen vom Handabzug bis zum computergenerierten Bild. Die Diversität der ausgestellten Bilder lassen Spielraum, geben Rätsel auf und machen neugierig. Fragen können sich im Inneren bewegen: Wie wirkt das Fremde auf mich? Sehe ich nur durch meine eigene Brille oder kann ich über meine eigenen Wahrnehmungen hinausgehen?

Anziehung generieren. Wege nach außen, so ist der Titel der Ausstellung, der mich anfänglich irritiert, da ich Transzendenz mit dem Weg nach innen, mit der Innenschau, verbinde. Hermann Präg erklärt: „Nicht eine esoterische Flucht aus dieser Welt ist Ziel der Ausstellung, sondern der Weg von innen nach außen. Ich möchte Anziehungskräfte wecken. Für mich ein durchwegs gelungenes Projekt, das mein eigenes Denken und Fühlen, meine Interpretationskraft bereichert und mich inspiriert. Nicht zuletzt auch durch einen Satz von Hermann Präg auf den Punkt gebracht: ‚Das Ich von seiner Selbstbezogenheit befreien, das ermöglicht die Transzendenz.‘“ ‹‹

► **Ausstellung zum Thema Transzendenz:** bis **14. November**, KunstVorarlberg, Villa Claudia, Bahnhofstraße 6, Feldkirch. Öffnungszeiten unter www.kunstvorarlberg.at

► **Dialogführung zur Ausstellung.** Hermann Präg führt gemeinsam mit KirchenBlatt-Redakteur und Kunstkritiker Wolfgang Ölz durch die Ausstellung. Eintritt frei, **Fr 5. November, 17 Uhr.**



Am 5. November lädt Hermann Präg mit Wolfgang Ölz zu einer Dialogführung. KKV / MARTIN

IN ALLER KÜRZE



Helmut Krätzl RUPPRECHT/KATHBILD.AT

■ **Geburtstag.** Unlängst feierte der emeritierte Wiener Weihbischof Helmut Krätzl seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass fand im Stephansdom ein Dankgottesdienst statt. Domdekan Rudolf Prokschi, Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ), würdigte Krätzls Verdienste um die Ökumene nicht nur für die Erzdiözese Wien, sondern für ganz Österreich und darüber hinaus.

■ **KAICIID nach Lissabon.** Das in Wien ansässige „König-Abdullah-Zentrum für interreligiösen und interkulturellen Dialog“ (KAICIID) verlegt seinen Sitz nach Lissabon. Das nach dem inzwischen verstorbenen saudischen König Abdullah bin Abdulaziz benannte Zentrum wurde Ende 2012 von Saudi-Arabien, Österreich und Spanien gegründet. Es wird mit Geldern aus Riad finanziert und stand immer wieder wegen möglicher saudischer Einflussnahme in der Kritik. Ende Oktober haben KAICIID-Generalsekretär Faisal Bin Muaammar und Außenminister Augusto Santos Silva das Abkommen in Lissabon unterzeichnet.

■ **Sternsingeraktion.** Die Vorbereitungen für die Sternsingeraktion 2022 laufen auf Hochtouren. Derzeit arbeiten die Verantwortlichen an einem passenden Covid-Hygienekonzept. Nach großen Einschränkungen durch Coronaschutzmaßnahmen im Jänner 2021 soll nun in den Pfarren wieder ein wichtiger Schritt in Richtung Normalität und ein kräftiges Lebenszeichen der katholischen Kirche gesetzt werden.



Das Marienheim in der Gerberstraße 2 in Bregenz beherbergt die Vorarlberger Landesversicherung bis das neue Gebäude fertiggestellt ist. Grid Marrisonie (Bild rechts) hat Fotos des Gebäudes und Installationen zur Sozialpionierin Agathe Fessler so arrangiert, das die vergangene Zeit gegenwärtig wird. ÖLZ / KKV

Grid Marrisonie zeigt Fotos vom Marienheim

Die Bilder kehren heim!

Die Künstlerin Grid Marrisonie ist beeindruckt von Agathe Fessler (1870 bis 1941), die 1912 das Marienheim in der Gerberstraße 2 in Bregenz für Frauen und Mädchen in Not gegründet hat. Ihre Fotoserie über das aufgelassene Gebäude wurde bereits 2019 im Atrium des vorarlberg museums gezeigt. Nun sind die Fotos an ihren Entstehungsort, das Marienheim, zurückgekehrt.

WOLFGANG ÖLZ

Was stellen die Außeninstallationen beim Marienheim dar?

Grid Marrisonie: Da sind zunächst die Steine, weißer Rheintal-Rundkornkiesel, im Garten, die Agathe Fessler „in den Weg gelegt wurden“. Die sieben Spiegelscherben am Haus (siehe Bild oben) stehen für die sieben Länder, in denen Agathe Fessler auch gearbeitet hat: Brasilien, Dolomiten (Italien), Galizien, New York, Ohio, Pennsylvania und Rumänien. Die Seidenbänderinstallation beim Eingangsbereich „Kleinkariert“ sind in den Farben des Wappens von Porto Alegre, Brasilien, das Auswanderungsland von Agathe Fessler in das sie 1928 ihre Heimat verlassen hat, gewählt. Ebenso eingeflochten sind die schwarz-weißen Bänder, diese stehen für die Farben der Bekleidung der Barmherzigen Schwestern, die das Marienheim geleitet haben. Das Frauenhaargras im Garten wurde bewusst gepflanzt in Erinnerung an die Bewohnerinnen des Heimes.

Wie empfinden Sie den Gegensatz von provisorischer Bürosituation der Vorarlberger Landesversicherung und ihren Fotos vom Marienheim, wie es zuvor war?

Marrisonie: Ganz wunderbar. Das ehemalige Mädchen- und Frauenheim wird nun durch die arbeitenden Frauen und Männer und Besucher/innen des Hauses belebt. Umgeben mit meinen Fotografien und Literaturkoffern wurde wiederum eine Übergangslösung für 100 arbeitende Menschen geschaffen. Dies spiegelt die Situation der Heimbewohner/innen von damals. Auch für sie war das Heim eine provisorische Aufnahme um, nach Jahren wieder gestärkt in eine neue Lebenssituation zurückzukehren.

Was unterscheidet die jetzige Ausstellung von der im Atrium im vorarlberg museum?

Marrisonie: Die Fotografien sind im Atrium abstrakt, unabhängig vom Ort des Geschehens gezeigt worden. Hier wie dort sind sie Objekte zur Aufarbeitung des Lebens einer bedeutenden Bregenzer Frau, Agathe Fessler.

Was fasziniert Sie an leeren Räumen?

Marrisonie: Die Stille. Das im Raum Zurückgelassene. Die Räume sind sichtbar leer aber fühlbar nicht. Das Betreten. Darf ich überhaupt eintreten und möchte ich das? Was ist im Raum geschehen? War es ein guter Raum für die Bewohner/innen? Mit der Fotografie die Sichtbarmachung, Aufmerksamkeit auf die Bewohnerinnen in diesem Fall - und Bewohnerinnen und Bewohner in meinen anderen

leeren Häusern - lenken, mit Licht zeichnen, aufzuzeigen. Ihre Geschichten ans Licht bringen.

Wie könnte eine sozial verträgliche Nachnutzung des Marienheims ausschauen?

Marrisonie: Es ist ein zentraler Punkt im Weherviertel in Bregenz. Es wäre schön, wenn das nunmehr umgebaute Gebäude als eine offene Begegnungsstätte genutzt werden könnte. Ein Erinnerungsort für die älteren und ein Zukunftsort für die jungen Menschen. Jass-, Näh-, Erzähl-, Handarbeitsrunden, tanzen, singen, Theaterspiel. Erinnerung an die Zeiten des belebten Marienheims. Auch damals gab es im Marienheim Theateraufführungen, Rot-Kreuz-Seminare, Kochkurse, Krippenspiele uvam. Dies alles wäre auch jetzt nach dem Umbau möglich in diesem Haus.

Wollen Sie sich mit ihrer Kunst dem Vergessen entgegenstemmen?

Marrisonie: Ja. Wider das Vergessen ist in meinem Leben und meinen Arbeiten ein zentrales Thema. Das nächste, nahe Projekt ist die Lesung am Kornmarktplatz 9. November. Erika Kronabitter, Walter L Buder und ich werden die Gedichte von Selma Meerbaum-Eisinger lesen und Edmund Piskaty begleitet uns musikalisch mit der E-Gitarre. «

► **Wider das Vergessen - Zur Erinnerung an die Reichsprogromnacht 1938.**
Di 9. November, 18 Uhr, Kornmarktplatz Bregenz.

Carl Lampert-Woche: Vortrag im vorarlberg museum

Kriegsende in Bregenz

Der Stadtarchivar von Bregenz, Thomas Klagian, hält in Bregenz im Rahmen der Carl Lampert-Woche und auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialdemokratie (ACUS) einen Vortrag zum Kriegsende 1945. Im Kirchenblatt-Gespräch erzählt der Historiker unter anderem über einen NS-Fanatiker und einen Helden, der noch Schlimmeres verhindern konnte.

WOLFGANG ÖLZ

Thomas Klagian wird seine historischen Ausführungen über das Kriegsende 1945 und den Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Bregenz mit dem Anschluss im Frühjahr 1938 beginnen. Der Stadtarchivar freut sich, dazu erstmals Bildmaterial zeigen zu können, das noch nie zu sehen war. Nach Einblicken in den Kriegsaltag wird Klagian rasch zum entscheidenden Frühjahr 1945 kommen.

Chaos in Bregenz. Nachdem die Ardenennenoffensive, der letzte Versuch von Hitlerdeutschland das Kriegsglück zu wenden, scheiterte, war klar, dass die Alliierten nicht mehr aufzuhalten waren. Die Amerikaner und Franzosen überquerten im März 1945 den Rhein, überließen Berlin den Russen und kehrten sich gegen Süden, da sie die, sich später als unbegründet erweisende, Angst hatten, dass sich Nazi-Größen in einer uneinnehmbaren Alpenfestung verschanzen könnten. Thomas Klagian schildert die Lage in der Vorarlberger Landeshauptstadt so:

„In den letzten Apriltagen des Jahres 1945 herrschte in Bregenz Chaos. Die Stadt war voller Flüchtlinge und Verwundeter.“

Keine offene Stadt. Im Hauptteil seines Vortrages referiert Klagian über die Versuche, Bregenz aus den Kampfhandlungen herauszuhalten: „Bereits seit Juli 1944 hatte sich Carl Bitz, der Schweizer Konsul in Bregenz, mit Unterstützung des Roten Kreuzes wiederholt bemüht, in Vorarlberg eine Art Schutzzone einzurichten. Im April 1945 startete er mit Georg Poschacher, dem Standortarzt der Lazarette in Bregenz und Lochau, die Initiative, Bregenz zur offenen Stadt (zu einer Lazarettstadt) erklären zu lassen.“ Als General Valentin Feuerstein, damals Festungskom-



Mag. Thomas Klagian arbeitet seit 1997 als Stadtarchivar von Bregenz. ÖLZ

mandant des Gaues Tirol-Vorarlberg und gebürtiger Bregenzer, am 29. April durch General Hans Schmidt ersetzt wurde, gab es dafür keine Chance mehr. Schmidt blieb hart und verlangte, dass Bregenz verteidigt werden solle. Der NS-Bürgermeister und Fanatiker Carl Solhardt, der angekündigt hatte, er werde noch „auf den Trümmern der Stadt für Deutschland kämpfen“, war schon geflohen.

Klagian erklärt: „Nachdem mehrere französische Ultimaten, die Stadt kampflos zu übergeben, nicht erfüllt worden waren, wurde Bregenz am 1. Mai 1945 von französischen Truppen beschossen und bombardiert.“

Hilfe für die Befreier. Das Nadelöhr war, wie übrigens schon in den Schwedenkriegen im 17. Jahrhundert, die sogenannte „Klause“. Dabei handelt es sich um den engen Durchgang zwischen Bodensee und Pfänderstock, den die Soldaten von Lindau kommend nach Bregenz passieren mussten. In den Morgenstunden des 1. Mai brach der pensionierte Gymnasialprofessor Dr. Paul Pirker zu den Franzosen nach Lochau auf. Unter Umgehung der Panzersperren an der Klause führte er einen Stoßtrupp über den Berg in die Stadt. Klagian berichtet weiter: „Um die Mittagsstunden des 1. Mai erreichten die französischen Truppen den Kornmarktplatz, nachdem die Sperren an der Klause gesprengt worden waren. Sie rückten in eine brennende Stadt ein. Rund 80 Häuser standen am Abend nicht mehr. Zivile Opfer waren nur wenige zu beklagen, da sich ein Großteil der Bevölkerung in den Luftschutzstollen in Sicherheit gebracht hatte.“ ◀

► **Das Kriegsende 1945 in Bregenz. Vortrag von Stadtarchivar Mag. Thomas Klagian, Mi 10. November, 19.30 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz.**

► **Kartenreservierung: T 05574 46050 E info@vorarlbergmuseum.at**



Das französische Militär bombardierte Bregenz von den Stellungen in Lindau aus (links). Um die Mittagsstunden des 1. Mai, 1945 erreichten die französischen Truppen den Bregenzer Kornmarktplatz. Im Bild die Seekapelle beflaggt mit österreichischen Fahnen (Mitte) und die Löwenapotheke (rechts). ECPA (3)

LEBENSSTATIONEN

Die Würfel sind gefallen

Um zu sehen, wie es Carl Lampert nach dem Urteil erging, lassen wir ihn zu Wort kommen, indem wir einen unzensurierten Brief wiedergeben: „Die Würfel [...] sind nun gefallen. - Es ist am besten, ich sende Dir gleich auf diesem Wege volle Nachricht [...], nimm sie bitte auf wie ich in aller Ruhe und Ergebenheit! - Gott weiß warum und wozu. [...] Nun bin ich also ausgestattet mit zweimal vom härtesten Urteilsausmaß [...] Es hat mich nicht überrascht! [...] von allem Anfang an forderte der Präsident mich auf, endlich zu gestehen, und erging sich verschiedentlich in Beschimpfungen gegen mich! [...]. Nun ist mein Trost und meine Stärke Matthäus 5,11: ‚Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse fälschlich wider euch aussagen um meinetwillen! Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel! Denn so haben sie auch die Propheten vor euch verfolgt.‘ Was nun, lieber Julius!? [...] Ich werde versuchen, Wiederaufnahme beider Prozesse zu erstreben und dann werde ich mit Gnadengesuch zugleich operieren [...]. Euch bitte ich ein Gleiches zu tun, sofort!! [...] Nun ist alles noch ein Wettlauf der Zeit mit dem Tode [...] Innerlich bin ich aber aufrecht. [...] Meine Gebete, meine Liebe und Grüße und Wünsche sind alle Tage mit Euch allen und Dir besonders.“ Carl

ELISABETH HEIDINGER
LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Passend zur Synode: Dialog aufnehmen!

Kleiner Brief - großer Inhalt

Begleitend zur aktuellen Synode - dem gemeinsamen Weg des Gottesvolkes - hat das KirchenBlatt ein schöner Beitrag erreicht. Aber lesen Sie selbst.

Hallo GOTT, ich hoffe, Du liest nicht nur die Vaticanzeitung, sondern auch das Kirchenblatt. Ich hätte Dir einige Dinge zu sagen, die mich schon lange bewegen. Lieber Herrgott - bei dieser Anrede fangen die Probleme schon an - gibt es Dich wirklich? Bist Du der Herr dieser Welt? Und lieb bist Du zurzeit mit vielen Erdenbewohnern auch nicht. Flüchtlinge, Tote, Wetterkatastrophen, IS/Islam, Afghanistan, Glaubenskriege, Corona etc. Ich weiß schon, Du wirst sagen, das Leid fügen wir Menschen einander selber zu. Aber wie viele Unschuldige leiden und sterben dafür und den verantwortlichen „Bösen Buben“ geht es gut. In meinem Umfeld sind einige Menschen todkrank, leiden, haben viel Gutes für ihre Mitmenschen geleistet, das ist für mich einfach ungerecht. Übrigens, bei der Erschaffung des Menschen ist Dir ein

großer Fehler passiert - die Zähne - wenn man sie kriegt, tun sie weh, während man sie hat, tun sie oft weh, wenn man sie entfernt, tut es weh und die neuen Zähne kosten viel Geld. Auch bei uns Frauen hast Du zu wenig auf Gleichberechtigung geschaut. Wenn wir Mädchen und Frauen einige Monate nicht mehr Kirchen - Pfarrhäuser etc. putzen - bei den sozialen Aktionen nicht mehr mitmachen, in die Gottesdienste kommen - aus Rom kämen bald andere Entscheidungen zum Thema Diakoninnen oder Priesterinnen in der katholischen Kirche. Gott, ich bin aber auch dankbar für unsere wunderschöne Heimat. Wir haben Frieden, genug zu essen, ein gutes Sozialsystem, aber ich wünsche mir dies für die ganze Welt. Ich dachte immer, wenn man älter wird, wird man frommer, aber ich werde immer kritischer. Deine humorvolle, manchmal unzufriedene, manchmal aber auch fromme Erdenbürgerin.

Burtscher Renate, Thüringen

GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Gestern bekam ich den ersten Adventkalender geschenkt. Einen Tee-Adventkalender. Ich habe mich sehr gefreut und musste zugleich schmunzeln, da bei uns in der Buchhandlung viele ähnliche Adventkalender darauf warten, unseren Advent zu bereichern. Sehr passend zu dem Teegeschenk passt einer meiner persönlichen Lieblingsadventkalender: Der Advent auf Engelsflügeln. An jedem Tag im Advent öffnet man hier mit einem edlen Holzbrieföffner eines der 24 stimmungsvollen und anregenden Gedichte und Aphorismen über Engel und ihre Wirkung auf uns. Das gleiche Format gibt es mit vorweihnachtlichen Gedenken von Rilke oder Ringelmatz. Dieser Adventkalender ist ein wunderbares Geschenk an sich selbst oder an jemanden anderen.

Meine Weihnachtsvorfreude ist bereits geweckt und wächst beim Sortieren unserer zahlreichen anderen Adventkalender für Kinder und Erwachsene!

Kommen Sie bei einem Bummel durch Bregenz in die Buchhandlung Arche und las-

sen Sie sich von unserer sorgfältig ausgewählten Vielfalt inspirieren.

BEATE GOLCZYK

Advent auf Engelsflügeln.
Copenrath 2017,
48 Seiten,
€ 11,40
COPENRATH



Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“
Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

montforter zwischentöne

04.11.- 01.12.2021



25% Rabatt

für Kirchenblatt-
Abonent*innen
Buchen Sie Ihre
ermäßigten Tickets über
das Kartenbüro des
Montforthaus Feldkirch
T +43 5522 9009,
karten@feldkirch.at

1.12.2021

Zum Licht
Adventskonzert
Mittwoch, 1. Dezember,
19.30 bis 21 Uhr
Montforthaus Feldkirch

www.montforterzwischentoene.at

VOM BEENDEN ZUM ANFANGEN

Montforthaus Feldkirch, Vorarlberger Landeskonservatorium, Palais Liechtenstein,
Schloss Amberg und an Küchentischen im ganzen Land

SONNTAG 7. NOVEMBER

9.00 Katholischer Gottesdienst aus Bad Ischl. **ServusTV**

9.30 Evangelischer Gottesdienst aus dem St.-Petri-Dom Bremen. **ZDF**

10.15 Katholischer Gottesdienst aus dem Wiener Stephansdom. **ORF III**

12.30 Orientierung. Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. **ORF 2**

17.55 Zurück zur Natur (Magazin). Die Sendung begleitet Menschen in Schladming, Steiermark, die mit einem kleinen ökologischen Fußabdruck großen Einsatz leisten. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Klassik). „Dein ist mein ganzes Herz.“ Die schönsten Melodien von Franz Lehár. **ORF III**

MONTAG 8. NOVEMBER

11.50 Zu Tisch ... rund um den Vatikan (Dokumentation). **3sat**

22.30 Mega-Bauten (Dokumentation). Barcelonas Jahrtausend-Kathedrale. Sie ist bis heute nicht vollendet: Die Sagrada Familia in Barcelona gehört zu den bekanntesten Kirchen der Welt. **ServusTV**

DIENSTAG 9. NOVEMBER

19.40 Re: Der Synagogenretter (Reportage). Jüdisches Erbe in der Ukraine. **arte**

21.50 Für Sama (Dokumentarfilm). Die syrische Journalistin Waad al-Kateab verliebt sich während der Belagerung von Aleppo in den Arzt Hamza, heiratet ihn, wird schwanger und bringt eine Tochter zur Welt. An sie adressiert sie ihre tagebuchartigen Aufnahmen aus dem Bürgerkrieg, die mit alpträumenartigen Bildern konfrontieren, aber auch viele Momente voller Humor und Zärtlichkeit enthalten. **arte**

22.35 Philosophisches Forum. Wie verändert Corona die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt? Klima-Erwärmung und Artensterben – die globale ökologische Krise hat sich in den vergangenen Jahren deutlich zugespitzt. Dieses Jahrzehnt, so der Weltklimarat (IPCC) in seinem jüngsten Bericht, sei entscheidend, um mit vereinten Kräften eine Wende zur Nachhaltigkeit zu schaffen. Eine Diskussion über die Dringlichkeit einer nachhaltigen Veränderung. **ORF 2**



So 23.05 Das Tagebuch der Anne Frank. Mehr als zwei Jahre lang verstecken sich ab 1942 acht Menschen, um der Deportation nach Auschwitz zu entkommen. An ihrem 13. Geburtstag bekommt Anne ein Tagebuch geschenkt ... Mit einer eindrucksvollen Hauptdarstellerin zeichnet das Drama das Bild einer lebenshungrigen, schlagfertigen Jugendlichen.

ORF 2 Foto: ORF/Universal



Mi 21.00 Waldkinder. Großwerden in der Natur. Wie kann Kindheit gelingen in einer Zeit, in der Naturräume kleiner werden, Großfamilien verschwinden und die digitale Welt beides zu ersetzen droht? Der Film sucht sie, die Kindheit, im Waldkindergarten Freudenstadt inmitten von Ameisenhaufen und dreckigen Gummistiefeln, bei Wind und Wetter.

Draußen. ORF III Foto: ZDF/SWR

MITTWOCH 10. NOVEMBER

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Die Kirche im Dorf lassen? Vom Wandel des Lebens auf dem Land. **BR**

20.15 Jimmy's Hall (Drama, GB/IRL/F, 2014). Anfang der 1930er-Jahre kehrt ein Ire nach Jahren im Exil in sein Heimatdorf zurück, um sich um seine Mutter zu kümmern. Auf Bitte der Dorfjugend und seiner früheren Kampfgenossen eröffnet er wieder eine alte Tanzhalle, die er auch als politisches Forum nutzt. Das bringt ihn ins Visier von Staat und Kirche. Der Film berührt mit Szenen von unerwarteter Zartheit. **arte**

DONNERSTAG 11. NOVEMBER

19.40 Re: Harte Linie gegen Migranten (Reportage). Dänemarks Problemviertel. Mit seiner Politik im Umgang mit Migranten und Migrantinnen sorgt Dänemark europaweit für Schlagzeilen. Doppeltes Strafmaß bei Delikten, Unterricht in dänischer Kultur, Zwangsumsiedlungen in Problemvierteln. Während die einen im Getto-Plan die Lösung im Umgang mit Parallelgesellschaften sehen, stellt er für viele Bewohner und Bewohnerinnen das Leben schlagartig auf den Kopf. **arte**

20.15 Land der Berge (Dokumentation). Alpenwege – Von Bibel, Römerpfad und Kaunertal. Die Dokumentation folgt den Menschen, Bergen und Geschichten auf dem historischen Römerpfad Via Rætia, der geheimen Route der Bibelschmuggler über Dachstein und Nockberge und der viel zitierten schönsten Sackgasse der Alpen, der Kaunertaler Gletscherstraße. **ORF III**

FREITAG 12. NOVEMBER

14.00 Junge Wilde, altes Handwerk (Magazin). Traditionen brechen – Wurzeln bewahren. **ServusTV**

22.35 Universum History (Dokumentation). Stadt der Hoffnung – Flucht aus der Sklaverei. Universum History zeigt die faszinierende Geschichte über eine Stadt der Hoffnung mitten in einem nordamerikanischen Sumpfgebiet. Errichtet von entflohenen Sklavinnen und Sklaven, denen ein Leben zwischen Alligatoren und Schlangen lieber war als das unwürdige Dasein im Dienste ihrer Ausbeuter. **ORF 2**

SAMSTAG 13. NOVEMBER

11.15 Happy Birthday Riccardo Muti. Konzert der Wiener Philharmoniker aus der Mailänder Scala. **3sat**

15.45 Unser Österreich (Dokumentation). Der heilige Leopold ist der Landespatron von Niederösterreich, Oberösterreich und Wien. Welche historische Figur steht hinter diesem Babenberger Leopold III., den sein Habsburger Namensvetter Kaiser Leopold zum Landespatron ausrufen hat lassen? **ORF III**

20.15 Noah und die Sintflut (Dokumentation). Die verstörenden Bilder, die die Bibel zeichnet – im Zeitalter des Klimawandels sind sie schockierend aktuell. **arte**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Désirée Amschl-Strablegg, Graz. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

Foto: Elisabethinen

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Du holde Kunst. „Wer von uns darf trösten?“ Dichtung als Antwort auf die Shoah. Lilith Häßle liest Gedichte von Nelly Sachs. So 8.15, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus dem Stift Heiligenkreuz. Windhager Jägermesse von H. Maderthaler sen. So 10.00, Ö2.

Katholischer Gottesdienst aus der Erlöserpfarre Lustenau-Rheindorf. Do 19 Uhr, Radio Maria.

Menschenbilder. Der Unbequeme – Erwin Riess, Schriftsteller und Behindertenaktivist. So 14.10, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Kämpfer gegen das Nichts.“ Zum 200. Geburtstag von Fjodor Michailowitsch Dostojewskij. Mo-Sa 6.56, Ö1.

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Mobilitätswende statt Antriebswende. Warum E-Autos für den Verkehr der Zukunft keine Lösung sind. Mo 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Das Grüne Band. Wenn Natur unberührt bleibt. Mi 19.05, Ö1.

Alte Musik – neu interpretiert. Zaubhaftes und Spirituelles von Henry Purcell. Mi 19.30, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Ohne Münze und Schein. Das Geheimnis der Kryptowährungen. Do 16.40, Ö1.

Hörbilder. Kinder kandierte. Wie die Nahrungsmittelindustrie den Nachwuchs verführt. Sa 9.05, Ö1.

Tao – aus den Religionen der Welt. Vom „richtigen“ Essen besessen – Orthorexie als Heilslehre. Sa 19.05, Ö1.

Sprich nur ein Wort. Mit Michaela Pfaffenbichler, Hörbranz. Fr 12.11., 16.30 Uhr, Radio Maria.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.
www.radiovaticana.de
Sonntag: Radioakademie. Papst Johannes Paul I. Ein neuer Seliger für die Weltkirche.

Bitte vergewissern Sie sich bei den Organisatoren, unter welchen Schutzmaßnahmen die einzelnen Veranstaltungen stattfinden.

Die Redaktion

TERMINE

► **Goscht oh mit?** Leichte, geführte Wanderungen in Kleingruppen für rüstige Menschen. Anmeldung: Mirretta Schneider, M 0676 88420 4016, E.le.na@caritas.at

Fr 5. November, Rundwanderung Alberschwende.

Mi 10. November, Andelsbuch über Stausee nach Schwarzenberg.

► **Filmabend. Gott ist nicht tot** Pastor Dave ist verzweifelt: Bei einem Brand wird seine Kirche stark geschädigt und das Gotteshaus soll abgerissen werden. Dave sucht Hilfe bei seinem Bruder Pearce, einem Gewalt, der sich vom Glauben losgesagt hat. Werden sie die Kirche retten?

Fr 5. November, 19 Uhr, Kinothek Lustenau, Reichsstraße 18, Lustenau.

► **Katalonische Expressionen.** Ofener Sonntag im Rohnerhaus. Tipp von Alwin Rohner: Spazieren Sie über eine kleine Kulturmeile vom Rohnerhaus über den Lauteracher Friedhof mit seinen Arkaden zur neu renovierten Pfarrkirche St. Georg. Sie erleben unterschiedliche Perspektiven für geliebtes Dasein im Wandel von Gestern bis Morgen. [E info@rohnerhaus.at](mailto:info@rohnerhaus.at), 0676 7032 873

So 7. November, 10.30 - 17 Uhr, Museum Kunst im Rohnerhaus, Kirchstr. 14, Lauterach.

► **Trauercafé** Hospiz Vorarlberg lädt ein, sich mit Menschen zu treffen, denen das Gefühl der Trauer vertraut ist. Infos: Irene Christof, T 0676 88420 5154

Di 9. November, 18 bis 19 Uhr, Pfarrhaus, Kirchplatz 4, Schruns.

Fr 12. November, 15 bis 17 Uhr, Jugendheim, Kreuzlingerstr. 4, Rankweil.

► **Bibelarbeit - Die Bibel liest mich.** Im nächsten Lesejahr - dem Lesejahr C - werden vor allem Texte vom Evangelisten Lukas gelesen.

Di 9. November, 19 bis 20.30 Uhr, Gruppenraum, Pfarrzentrum Hard.

INSERAT

Firma Hartmann kauft

Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.

ronny-hartmann.at
0650 584 92 33

Aufführung im Dom

Neue Dramen zum Annenaltar

In einer Zusammenarbeit von Literatur Vorarlberg, Vorarlberger Landestheater und Theater am Saumarkt wurden im Rahmen von 500 Jahre St. Annenaltar (1521/2021) dramatische Texte geschrieben, die nun vom Vorarlberger Landestheater im Dom aufgeführt werden.



Der Annenaltar im Dom ist Inspirationsquelle für Kurzdramen, die jetzt präsentiert werden. FEHLE / KKV

Der Annenaltar zählt zum wertvollsten Kulturerbe Vorarlbergs und wird 500 Jahre alt. Nicht nur die Zeit seiner Entstehung voller Umbrüche und Neuanfänge, sondern auch seine wechselvolle Geschichte ist bemerkenswert, seine künstlerische Qualität herausragend. Das von Wolf Huber, dem berühmten Künstler der Donauschule, geschaffene Kunstwerk inspiriert die Autorinnen und Autoren Barbara Herold, Tobias Fend, Katharina Klein

und Kadisha Belfiore zu kurzen dramatischen Texten, die von der Regisseurin Lisa-Maria Cerha im Feldkircher Dom mit Schauspielern/innen des Vorarlberger Landestheaters in Szene gesetzt werden.

► **Aufführungen der Dramen zum Annenaltar, Fr 12. November, 19 Uhr, Sa 13. November, 19 Uhr**, Dom, Feldkirch.

TIPPS DER REDAKTION



► **Konzert der Dommusik Feldkirch - C-Dur Messe von Ludwig van Beethoven.** Mit einem Probenwochenende Anfang Oktober bereitete sich der Chor unter Domkapellmeister Benjamin Lack für dieses Konzert vor. Die in der traditionellen Festtonart C-Dur komponierte Messe gilt mit ihrer subjektiv-bekennnishaften Tonsprache als zukunftsweisendes Werk. Sie ist gekennzeichnet durch Dynamik, Dramatik, Farbe und Kontrast. Karten im Pfarrbüro der Dompfarre erhältlich. Eintritt: Erwachsene € 18,-. **So 7. November, 18 Uhr**, Stift Ottobereun.

► **Die Kammermusikoiree.** Anja Nowotny-Baldauf (Flöte), Ulrike Neubacher (Harfe) und Guy Speyers (Viola) spielen Beethoven, Weinberg und Debussy. **Mi 10. November, 20 Uhr** Pfarrzentrum, Altach.



► **Sonntagnachmittag mit dem Pforte Salon.** Gedichte von Mascha Kaléko, gelesen von Wilma und Gotthard Bilgeri. Es musizieren Claudia Christa (Flöte) und Klaus Christa (Bratsche). Genießen sie den Charme und das besondere Ambiente von St. Arbogast. Eintritt € 19,-. **So 7. November, ab 16 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Die Sieben Worte Jesu am Kreuz - César Franck.** Konzert des Ensembles Kontrapunkt für Soli, Chor und Orchester. César Franck ging es um die musikalische Vertiefung dessen, was hinter dem Geschehen von Golgatha steht. Vergebung, Heilzusage, Mitleiden, Verlassenheit, Not, Erlösung und Gottergebenheit. www.ensemblekontrapunkt.at **So 14. November, 17 Uhr**, Pfarrkirche Dornbirn-Oberdorf.

Feuerbestattung
der Würde verpflichtet

Aufgrund der **aktuellen Situation** verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 7. November

L I: 1 Kön 17,10-16 | L II: Hebr 9, 24-28 | Ev: Mk 12,38-44

Montag, 8. November

L: 1,1-7 | Ev: Lk 17,1-6

Dienstag, 9. November

L: Ez 47,1-2.8-9.12 | Ev: Joh 2,13-22

Mittwoch, 10. November

L: Weish 6,1-11 | Ev: Lk 17,11-19

Donnerstag, 11. November

L: Weish 7,22-8,1 | Ev: Lk 17,20-25

Freitag, 12. November

L: Weish 13,1-9; | Ev: Lk 17,26-37

Samstag, 13. November

L: Weish 18,14-16 | Ev: Lk 18,1-8

Sonntag, 14. November

L I: Dan 12,1-3 | L II: Hebr 10,11-14. Ev: Mk 13,24-32

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Jakob Lorenzi, MA BA, Mag. Veronika Fehle (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Olz, Kathrin Gross.

Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at

Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at

Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt:
Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).
E-Mail: office@kizmedia.at

Jahresabo: Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Art Copyright: Bildrecht Wien

Die Offenlegung gemäß

§ 25 Mediengesetz ist unter

www.kirchenblatt.at

ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Weg vom Blabla

Wahre Meister bringen ihre Werke zum Strahlen. Sie stecken ihre ganze Liebe und Aufmerksamkeit in ihre Arbeit. Sie glauben daran, dass etwas Gutes entsteht und schreiten mutig und diszipliniert zur Tat. Diese Liebe und Aufmerksamkeit, diesen Mut und diese Disziplin braucht es jetzt vorrangig auch von Politikerinnen und Politikern weltweit, wenn es heißt, die Klimakrise aktiv anzugehen. Bloßes Gerede und Blabla helfen nicht weiter. Jetzt sind kluge Köpfe beim Klimagipfel im schottischen Glasgow gefordert, an einem Strang zu ziehen und ein gemeinsames Miteinander zu finden, um die Krise zu bewältigen. Da sind Machtstreben, Egoismus und die Gier nach Geld fehl am Platz. Die gefährliche Erderwärmung durch schädliche Emissionen macht nicht Halt an den Grenzen einzelner Länder. Und die Krise wird immer spürbarer anhand von Hitze- wellen, Starkregen, Flutkatastrophen, Dürren, Waldbränden. Die Folgen sind oft Hunger, Flucht, Armut, Konflikte. All das und viel mehr ist mit der Klimafrage verknüpft. Deshalb ist generell auch ein Wandel hin zu Solidarität und sozialer Gerechtigkeit wichtig. Nun sind konstruktive Entscheidungen zum Handeln gefragt – damit die Erde wieder erstrahlt.



SUSANNE HUBER
susanne.huber@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: JOHANN POCK, PASTORALTHEOLOGE

Synode – ein Gehen auf Augenhöhe



”
Durch die Art des synodalen Prozesses besteht die Chance, von einer kirchlich-internen Nabelschau wegzukommen und den Blick darauf zu richten, wofür es diese Kirche in der heutigen Gesellschaft überhaupt braucht.



Für Johann Pock stellt der synodale Prozess, den Papst Franziskus der Weltkirche verordnete und der kürzlich in allen Diözesen gestartet wurde, nichts Geringeres als einen „Paradigmenwechsel“ der Kirche in ihrem Selbst- und Weltverständnis dar. Das betonte der Wiener Pastoraltheologe in einem Gastbeitrag der Zeitung „Die Furche“. So werde die gesamte Weltkirche – und nicht nur eine kleine Gruppe innervatikanischer Experten – mit der Vorbereitung der Bischofssynode 2023 betraut und somit auf ein „Gehen in Augenhöhe“ eingeschworen, erläuterte Pock. UNI WIEN/JOSEPH KRPLAN

ZU GUTER LETZT

Klima: Schweigen, Fasten und beten

Die Weltklimakonferenz in Glasgow dauert 13 Tage, nämlich noch bis zum 12. November. Der Internationale Versöhnungsbund, die Katholische Kirche Vorarlberg mit dem Projekt „einfach.fair.leben“, die Evangelische Kirche Dornbirn, der Naturschutzbund und die katholischen Bregenzer Pfarren rufen begleitend zur Konferenz dazu zu einem 13-tägigen „Fasten für das Klima“, wie z.B.

Fleisch oder Auto fasten, auf. Walter Buder und Christoph Koch sind überzeugt, dass mit einem Schweigekreis ein starkes Zeichen wachsen kann, nachhaltig wirksam im Mut zur Veränderung aber auch zum Zeichen der Solidarität. Der offene Schweigekreis auf dem Bregenzer Sparkassenplatz findet dazu um 1 Minute vor 12 (also 11.59 Uhr) jeden Tag bis zum 12. November, dem Ende der Klimakonferenz, statt. Parallel zu den Schweigekreisen wird zum Ökumenischen Friedensgebet

zur Weltklimakonferenz mit dem evangelischen Pfr. Michael Mayer und dem Umweltreferenten der Diözese, Jürgen Mathis, am Samstag 6. November, 17 Uhr in der ev. Heilandskirche in Dornbirn geladen.



Friedensgebet in Dornbirn. KKV

HUMOR

Gast: „Was kostet bei Ihnen ein Einzelzimmer?“ Empfangsmensch: „Das kommt auf die Lage an.“ Gast: „Naja, ich schlafe meistens auf dem Rücken.“



s' Kirchamüsele

So a Kircharestaurierung isch körig viel Arbat! Vor allam wenn ma a Kirchamüsele isch und num richtig ausschlofa kann, well so viel idr Kircha gschaffat wird!